

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

Wiesbadener Tagblatt-Verlag, "Tagblatt-Verlag".
Hochstraße 10. Hier morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertagsausgaben.
Verlag: Wiesbaden, Berlin-Wilmersdorf.

Abonnementpreise: Für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 36 Rpf., für einen Monat 60 Rpf., für ein halbes Jahr 270 Rpf., für ein Jahr 540 Rpf. — Belegabonnements nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Vertriebsstellen. — In höherer Qualität, Betriebsstörungen oder Strafen haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abgabe: Abonnementpreis aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rasthaus.

Abgabe: Ein Exemplar Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Anhangsteil Grund-
preis 4 Rpf., der 35 Zentimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Abgabe: C. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
und keine Gewähr übernommen. — Gehalt der Anzeigen-Aufnahme 10 Rpf. vorwärts.
Besondere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 154.

Samstag, 9. Juni 1934.

82. Jahrgang.

Begräbnis erster Klasse.

Die Genfer Formel angenommen. — Nichts erreicht. — Alles vertagt.

Annäherung London-Paris.

an Berlin, 9. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf ist die rettende Formel ausgemacht. Die Formel, die im wesentlichen besagt, daß man sich einig darüber ist, daß man sich um die Annahme dieser Formel die Konferenz am Leben erhalten werden. Tatsächlich ist jedoch die Konferenz gescheitert. Und diese ganze Formel bedeutet nichts weiter als ein Begräbnis erster Klasse. In all den Verhandlungen seit dem 29. Mai, dem Tage, an dem der Hauptauslaß der Abrüstungskonferenz seine Arbeit wieder aufnahm, ist nichts erreicht worden. Die Repräsentanten der Herren Diplomaten sind umsonst verhandelt worden. Dem Ziel der Abrüstung oder auch nur der Abrüstungsbeschränkung ist man um keinen Schritt näher gekommen. Jetzt steht man nur wieder auf der Höhe, auf der man ein, die die Konferenz selbst hätte lösen müssen und hätte lösen können, wenn der Wille zur Abrüstung vorhanden gewesen wäre. Man versteht sich zunächst einmal wieder die großen Gegensätze, die in den Verhandlungen so klar zutage traten, durch eines der üblichen Genfer Schönheitspfleger und ermöglicht so der Konferenz ein Fortbestehen, das freilich nur ein Leerlauf bedeuten kann.

Immerhin werden wir feststellen können, daß die französische Politik ihr Ziel, eine Rüstungsvereinbarung gegen Deutschland zustande zu bringen, nicht erreicht hat. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß man ohne Deutschland nicht weiterkommt, was sogar in der angenommenen Formel vorläufig angedeutet wird. Damit ist die Möglichkeit der Haltung Deutschlands erneut bestätigt worden. Deutschlands Ziel und Deutschlands

Politik bleibt völlig unverändert. Was Deutschland will und auch in Zukunft fordert, ist so bekannt, daß es nicht nochmals umrissen zu werden braucht. Deutschland wird aber nicht auf Grund irgendeiner "Formel" nach Genf zurückkehren, sondern lediglich dann, wenn die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung so wie sie auch auf Grund der deutsch-englisch-italienischen Verhandlungen darstellt, sichergestellt ist. Das wird man weder in Paris noch in London übersehen können.

Die Konferenz wird sich nun, nachdem die rettende Formel, wenn auch unter Vorbehalt Italiens, Polens und Persiens, unter Dach und Fach gebracht ist, Anfang der kommenden Woche nach der Einkehr der Ausschüsse vertragen. Hinter den Kulissen aber wird der Kampf weitergehen. Dabei scheint Frankreich jetzt wieder mehr auf das englische Pferd zu setzen, nachdem sein Zusammenspiel mit Moskau auf sehr erhebliche Widerstände gestoßen ist. Jedenfalls hat sich Barthou in den letzten Tagen bemüht, freundliche Worte an die Adresse Englands zu richten, und es ist ihm offenbar auch gelungen, die Stimmung zwischen Paris und London, die vorübergehend sich ziemlich stark zuspitzte hatte, erheblich zu bessern. Barthou ist nunmehr von dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald offiziell nach London eingeladen worden und wird dieser Einladung nach seiner Balkanreise in den ersten Tagen des kommenden Monats Folge leisten. Bis zu diesem Besuch vergeht noch einige Zeit, die man in Paris sicherlich nicht unbenuzt verstreichen lassen wird.

Wir sehen der weiteren Entwicklung mit Interesse, aber ohne jede Nervosität entgegen. Für Deutschland bedeutet die Genfer Formel nichts als den Versuch, das Genfer Fiasco zu verschleiern. An der deutschen Haltung und an den Zielen der deutschen Politik ändert diese Formel nicht das geringste.

Blick in die Welt.

Die Festlegung des Terms für die Abstimmung im Saargebiet auf den 13. Januar 1935, die in Genf ja erst nach langen Kämpfen zustande kam, hat man mit Recht als einen Sieg des Rechts bezeichnet. Sie hätte wesentlich zur Entspannung der gesamten politischen Lage beitragen können, wenn dieser Wille zur Entspannung in dem gleichen Maße, in dem er in Berlin vorhanden ist, auch in Paris festzustellen wäre. Hier aber haben ganz offenbar bestimmte Kreise ein großes Interesse daran, die Rüstungspläne nicht geringer werden zu lassen. So hat sich denn die französische Presse bemüht, die Freudentöne abzugeben, die die Nachricht von der Festlegung des Abstimmungstermins im Saargebiet auslöste, in Zwischenfälle umzuwandeln, um so erneut die Forderung nach einer Verstärkung der Polizei im Saargebiet zu erheben. Leider aber hat auch der Vorhieb der Regierungskommission des Saargebietes alles andere getan, als durch seine Maßnahmen zur Entspannung beizutragen. Er hat in Saarlouis ohne eingehende Prüfung der Sachlage auf Grund von Berichten, einer kleinen Minderheit, die sich zum größten Teil aus Leuten fragwürdiger Vergangenheit und sehr zweifelhaften Charakteren zusammensetzt, wie es in dem Protest der Stadtverordneten von Saarlouis heißt, dem Bürgermeister die Ausübung der Polizeirefektive entzogen. Statt also die Bevölkerung gegen das provokatorische Verhalten der französischen Regierungskommission zu schützen, nimmt der Präsident der Regierungskommission gegen die Bevölkerung Stellung. Aber auch diese Maßnahmen des Präsidenten Klotz und die neue Hebe der französischen Blätter werden nichts an dem Ausgang des Kampfes um die Saar ändern und die Befreiung der Saar wird dafür sorgen, daß alle diese Elemente am 13. Januar die Abtötung erhalten und daß dieser 13. Januar 1935 ein großer deutscher Sieg und damit auch wieder ein Sieg des Rechts werden wird. Dann wird auch für die Saarländer die Befreiungsfunde schlagen nach langer und harter Leidenszeit.

Der deutsche Zeitungsleser hat den Meldungen, die in der letzten Zeit der Drahtspiele aus Genf übermittelte, wohl kaum ein besonderes Verständnis entgegengebracht. Man hörte immer nur von Formeln und Entschlüsse, die zwar recht wortreich aber sehr inhaltsarm waren. Eine praktische Bedeutung haben alle diese Formeln nicht. Das Wesentliche und Entscheidende ist, daß die Abrüstung gescheitert ist und die deutsche Gleichberechtigung nicht zustande gekommen ist. Damit ist diese Konferenz tatsächlich tot. Alle Formeln können nur dazu dienen, dieses Fiasco zu verschleiern oder aber unter dem Vorwand, daß es sich immer noch um die Abrüstungskonferenz handelte, eine neue Konferenz schaffen, die lediglich der Sicherheitsfrage und damit nach französischer Auffassung der Aufgabe einer Bewegung des gegenwärtigen Zustandes, das heißt einer Bewegung der Friedenspolitik, zu dienen hätte. Nun hat man versucht, den Leichnam der Abrüstungskonferenz zu neuem Leben zu erwecken, indem man die Frage einer Beteiligung Deutschlands an diesen Verhandlungen plötzlich in den Vordergrund hob. Vergebliches Bemühen! Was wir erstreben, das ist die Gleichberechtigung, aber wir haben genug vom Spiel der Formeln, der Verhandlungen und der Scheintönlichkeiten. Wir haben gar keinen Anlaß ein Spiel mitzumachen, das nur wieder auf diese Dinge hinausläuft. Die deutschen Forderungen, wie sie in der Note vom 16. April festgelegt sind, der sogenannte Hitler-Plan, sind außerordentlich, aber sie sind auch Forderungen, von den sich Deutschland nichts abhandeln lassen kann und wird. Sit man bereit, diese Forderungen zu erfüllen, dann wird auch Deutschland seine Unterzeichnung unter solche Vereinbarungen legen und wird aus der Frage, wo ein solches Abkommen unterzeichnet werden soll, sicherlich keine Prestigeangelegenheit machen.

An der Formelsuche hat sich vorübergehend auch Herr Barthou eifrig beteiligt, nachdem ihm der Vorhieb der Konferenz, Henderson, mit erfreulicher Deutlichkeit gesagt hatte, daß die Franzosen für das Scheitern der Konferenz verantwortlich und die allein Schuldigen seien. Herr Barthou hat mit dieser Formelsuche die Aufmerksamkeit der Welt von den wahren Zielen der französischen Politik abgelenkt. Dieses Frankreich, dessen Außenminister sich angeblich bemüht, die Genfer Konferenz zu retten, züchtet nämlich in einer Weise, wie

Frankreichs geht auch Herr Barthou eifrig beteiligt, nachdem ihm der Vorhieb der Konferenz, Henderson, mit erfreulicher Deutlichkeit gesagt hatte, daß die Franzosen für das Scheitern der Konferenz verantwortlich und die allein Schuldigen seien. Herr Barthou hat mit dieser Formelsuche die Aufmerksamkeit der Welt von den wahren Zielen der französischen Politik abgelenkt. Dieses Frankreich, dessen Außenminister sich angeblich bemüht, die Genfer Konferenz zu retten, züchtet nämlich in einer Weise, wie

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai um weitere 80000.

Trotz planmäßiger Einschränkung der Notstandsarbeiten.

Rund 2 525 000 Arbeitslose am 1. Juni.

an Berlin, 8. Juni. Im Mai ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, die Zahl der von den Arbeitsämtern bestimmten Arbeitslosen weiter um rund 80 000 zurückgegangen. Am 1. Mai wurden rund 2 525 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern registriert gegen 2 609 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Vorjahreszahl ist also um fast 50 v. H. zurückgegangen.

Der Rückgang der Arbeitslosenzahl ist umso beachtlicher, weil gleichzeitig durch Einschränkung der Notstandsarbeiten 100 000 Notstandsarbeiter zur Entlassung gekommen sind. Ohne diesen Abbau der Notstandsarbeiten wäre die Arbeitslosenzahl auch im vergangenen Monat um über 200 000 gestiegen, da außer den Notstandsarbeitern selbst auch noch Stammarbeiter, die mit ihnen zusammen beschäftigt waren, zur Entlassung gekommen sind. Diese Einschränkung der Notstandsarbeiten war planmäßig, weil nach dem erreichten hohen Beschäftigungstand besonders im Hoch- und Tiefbau der ländlichen Bezirke der Kampf vor

allem gegen die großstädtischen Zentren der Arbeitslosigkeit geführt werden mußte. Während durch diese Einschränkung der Notstandsarbeiten die Landesarbeitsämter mit hervorragend ländlicher Struktur einen gleichbleibenden Stand oder vereinzelt eine geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit hatten, trat in den großstädtischen Landesarbeitsbezirken eine weitere Ausdehnung der Arbeitslosigkeit ein. So hatte Berlin eine im Rahmen des Gesamt rückgangs von 80 000 erhebliche Abnahme von 22 000; ein erster Erfolg der Berliner Arbeitslosenkampf!

Von den Unterhaltungsanstaltungen wurden vor allem die Krielenfürsorge und die öffentliche Fürsorge im Berichtsmonat weiter entlastet; und zwar ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Krielenfürsorge um rund 19 000 (Stand am 31. Mai 1934 rund 822 000) und die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsunterstützten um rund 50 000 (Stand am 31. Mai 1934 833 000) zurück. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung stieg um 13 000 bei rund 232 000. Die Gesamtentlastung aller drei Unterhaltungsanstaltungen beträgt im Berichtsmonat rund 56 000.

Broqueville wieder beauftragt.

Brüssel, 8. Juni. Der König hat den bisherigen Ministerpräsidenten Graf de Broqueville mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Kleine Entente und Rußland.

Brag, 8. Juni. Das Lichthofslowatsche Pressebüro meldet aus Genf: In Genf fanden am Freitag Beratungen der drei Staaten der Kleinen Entente — der Minister Titulescu, Zetitsch und de Benech — mit dem Vertreter von Rußland, dem Volkskommissar für Äußeres, Litwinow, statt. Den Hauptgegenstand dieser Beratung bildete die Frage der Herbeiführung normaler diplomatischer Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zu Sowjetrußland, und zwar im Hinblick auf die plötzliche neue politische Entwicklung und die Ereignisse in Europa, hauptsächlich aber im Hinblick auf die Verhandlungen über einen regionalen Disarmierungspakt.

Auch 1934 Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg.

Der nächste im Olympiajahr 1938.

an Berlin, 8. Juni. Die NSDAP, die im vorigen Jahre ihren Siegesparteitag in Nürnberg abhielt, wird auch dieses Jahr dort einen ordnungsmäßigen Reichsparteitag veranstalten. Von 1934 ab finden die Reichsparteitage in zweijährigem Turnus in Nürnberg statt. Der Reichsparteitag 1934 wird wie im Vorjahre Anfang September, und zwar am 1. und 2. September, abgehalten. Es sind in Nürnberg bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Parteitag getroffen worden. Der Hauptbahnhof wurde ausgebaut, die Haupttribünen wurden durch Schwalbe ersetzt und Pläne für eine große Kongresshalle sind ebenfalls in diesen Tagen fertiggestellt worden. Der nächste Parteitag findet dann im Jahre 1936, im Olympiajahr, in Nürnberg statt.

Der Wortlaut der neuen Genfer Entschliegung.

Mehr als Papier?

Genf, 8. Juni. Die auf Grund der englisch-französisch-amerikanischen Vereinbarung von der französischen Abordnung gearbeitete Entschliegung, die Freitagnachmittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz vorgelegt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Der Hauptausschuß zieht die Entschliegungen, die ihm die Abordnungen der sechs Mächte, die die Abordnung der Türkei und die Abordnung der Sowjetunion vorgelegt haben, in Erwägung; er beschließt die Klarstellungen, die in seinen Arbeiten durch das französische Memorandum vom 1. Januar 1934, das italienische Memorandum vom 4. Januar 1934, das englische Memorandum vom 29. Januar 1934 und die deutsche Erklärung vom 16. 4. 1934 vorgenommen worden sind:

Er ist überzeugt von der Notwendigkeit, daß die Konferenz ihre Arbeiten fortsetzt, um zu einem allgemeinen Abkommen über die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu gelangen; er ist entschlossen, die bereits unternommenen Studien unverzüglich fortzusetzen.

Um die Rückkehr Deutschlands.

Er fordert das Präsidium auf, mit den von ihm für geeignet gehaltenen Mitteln und zum Zweck der allgemeinen Annahme einer Abrüstungskonvention eine Lösung der in der Schweiz bestehenden Fragen zu suchen, insbesondere der besonderen Besprechungen, die die Regierungen etwa einleiten wollen, um den Enderfolg durch die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz zu erleichtern.

Unter Feststellung der besonderen Wichtigkeit, die das Studium und die Lösung gewisser seit Anfang der allgemeinen Aussprache hervorgerufenen Probleme bieten, faßt der Hauptausschuß folgende Entschliegung:

Die Sicherheit.

a) Da die Ergebnisse der früheren Studien der Konferenz seit einem Jahr den Abschluß gewisser regio-

nales Sicherheitsabkommen in Europa ermöglichen, beschließt der Hauptausschuß, ein Sonderkomitee zu ernennen mit der Aufgabe, diejenigen Vorschläge vorzubereiten, die es für notwendig hält, um den Abschluß der neuen Abkommen der gleichen Art, die außerhalb der Konferenz verhandelt werden könnten, zu erleichtern. Es wird dem Hauptausschuß sein, die einzelnen Beziehungen dieser Abkommen zu der allgemeinen Konvention zu bestimmen.

b) Der Hauptausschuß beschließt, ein Sonderkomitee zu ernennen mit der Aufgabe, die Frage der Ausführgarantien zu studieren und die Arbeiten hinsichtlich der Kontrolle wieder aufzunehmen.

Die Luftfahrt.

Der Hauptausschuß beauftragt sein Luftfahrtkomitee, sofort das Studium der in seiner Entschliegung vom 22. Dez. 1932 unter der Rubrik „Luftverkehr“ bezeichneten Fragen wieder aufzunehmen.

Waffenherstellung und Waffenhandel.

Der Hauptausschuß fordert sein Sonderkomitee für die Fragen der Waffenherstellung und des Waffenhandels, sofort seine Arbeiten wieder aufzunehmen und ihn im Falle der Erklärung, die der amerikanische Vertreter am 30. Mai 1934 abgegeben hat, in kürzestmöglicher Frist über die Lösungen, die er empfiehlt, zu berichten.

Diese Ausschüsse sollen nebeneinander arbeiten. Das Büro hat die Aufgabe, die Ergebnisse zusammenzufassen. Der Hauptausschuß überläßt es dem Präsidium, im geeigneten Augenblick die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit er, wenn der Präsident ihn einberuft, soweit möglich einen vollständigen Abkommensentwurf vorfindet.

In Anbetracht dessen, daß der Vorschlag der russischen Abordnung, die Konferenz unter der Bezeichnung als Abrüstungskonferenz inpermanenz zu erklären, ein außerordentliches Studium erfordert, bittet der Hauptausschuß den Präsidenten, die Regierungen mit diesem Vorschlag zu befa-

„Der Konferenz über die nächste Zukunft hinweggeholfen.“

Die Frage der deutschen Rückkehr in den Vordergrund gehoben.

Die Entschliegung angenommen.

Genf, 8. Juni. In der einhundertundsechzigsten Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz, der bekanntlich alle von der Konferenz teilnehmenden Staaten umfaßt, sprach zuerst Barthou. Er bezeichnete die Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs als eine wichtige Grundlage des Friedens. Er verlas dann nochmals den von Frankreich eingereichten, aber auch von den Vereinigten Staaten und England gebilligten Entschliegungsentwurf. Hierbei knüpfte er an die wichtigsten Abschnitte in seiner Rede Bemerkungen. Bei der Stelle, die sich mit den besonderen Besprechungen der Regierungen befaßt, die das Ziel haben soll, den einhundertprozentigen Erfolg durch die Rückkehr Deutschlands zu erleichtern, kam Barthou ausführlich auf Frankreichs Stellung zur Rückkehr Deutschlands in die Konferenz zu sprechen. Er betonte, daß in dem ursprünglichen Text nur eine Andeutung auf Deutschland enthalten gewesen sei; sie sei aber zu deutlich gewesen, so daß man nun den Namen auch ruhig aussprechen könne. Barthou verlas dann aus dem französischen Memorandum vom 16. März den Absatz, der sich mit Deutschlands Rückkehr befaßt und in dem es heißt, daß sie die beste Gewähr für das Gleichgewicht der Welt sei. Barthou fügte hinzu: Deutschland sei freiwillig ausgetreten, die Tür habe sich hinter ihm geschlossen, und nun müsse es freiwillig zurückkehren. Wir wollen seine Politik der Entzweiung, wie wollen sie nicht, sie liegt nicht in unseren Absichten und in

unseren Taten.“ Frankreich habe allein zur Sicherung des Friedens Beziehungen mit einigen Staaten angeknüpft.

Beim Abschnitt „Sicherheit“ befaßte er sich mit der Ausführungsfrage, die, wie er sagte, die Kontrolle einer sehr wichtigen, wenn auch sehr delikaten Aufgabe des damit beauftragten Ausschusses. Barthou betonte dann das französische Interesse an einer Verminderung der aus der Luft drohenden Gefahren.

Sodann begrüßte Eden (England) die Bemerkungen Barthous über die Freundschaft zwischen England und Frankreich, die ein wertvolles Element des Friedens in Europa sei. Jetzt sei eine Lösung gefunden, die der Konferenz über die nächste Zukunft hinweghelfe. Die Schwierigkeiten seien in hohem Maße auf die Unmöglichkeit einer Großmacht zurückzuführen, deren Mitarbeit wesentlich sei. Er stellte fest, daß die britische Regierung ihre Absichten über den Austritt Deutschlands nicht geändert habe. Die Sache der Abrüstung und der Verbesserung habe durch diesen Entschluß einen Schlag erlitten. Es sei zu hoffen, daß die Änderung der Atmosphäre auch auf die Haltung der deutschen Regierung einen Einfluß ausüben und sie zur Wiederbeteiligung an den Beratungen veranlassen werde.

Norman Davis (Vereinigte Staaten) fand sehr erhellende Worte für die englisch-französische Verständigung. Die Einigung auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm sei ein wichtiger Beitrag für den Erfolg der Konferenz und gleichzeitig für den Frieden.

Litwinow erklärte, man könne nicht erwarten, daß er von der Entschliegung begeistert sei, ebensowenig, daß sie ablehnen werde. Rußland sei nicht gegen die Rückkehr Deutschlands; ohne jede Entschliegung habe die Sowjetregierung mehr als alle anderen Regierungen dafür getan, um Deutschland zu dieser Konferenz und vielleicht zu anderen internationalen Organisationen zurückzuführen. Zu den Bestimmungen über die Sicherheit meinte er, die Frage der Bekämpfung der Angriffsarmee, die nicht ausdrücklich erwähnt sei, könne in diesem Zusammenhang nicht übergangen werden. Die von Rußland angeregte künftige Friedenskonferenz werde man in Europa auf längere Zeit hinaus drängen.

Im Namen der sechs Neutralen sprach der schwedische Außenminister Sandström, der den Wert der Entschliegung darin erblickte, daß durch ein politisches Kompromiß, das neue Möglichkeiten zur Erreichung eines Abkommens biete, der Zusammenbruch der Konferenz in diesem Augenblick verhindert werden sei.

Italiens Vertreter, Marschall Sotomayor, machte Vorbehalte. Da der Entschliegungsentwurf dem Grundgedanken der vorherigen Lösung gewisser politischer Fragen nicht Rechnung trage, könne ihm Italien nicht zustimmen. Abgesehen von diesen Fragen der Formeln und Methoden werde Italien aber der friedlichen und vollständigen Lösung der ersten Probleme niemals seine Mitarbeit verweigern.

Im Namen Polens wiederholte Graf Rakajewski die Vorbehalte hinsichtlich der Ergebnisse der direkten Verhandlungen, fügte aber hinzu, daß es sich nur um eine Prozessfrage handle. Im übrigen begrüßte er die durch die Einigung befundene Atmosphäre der Entspannung, die für alle Staaten ohne Ausnahme annehmbare Ergebnisse erwarten lasse.

Schließlich machte der Vertreter Persiens den Vorbehalt wegen des Grundgesetzes der regionalen Pakt, von denen er eine Schwächung des in den Artikeln 10 und 16 der Völkervereinbarung ausgesprochenen Gebotens der allgemeinen Unterdrückung eines angegriffenen Staates befürchtete.

Darauf stellte Henderson fest, daß die Entschliegung mit den erwähnten Vorbehalten angenommen sei und deriel der Hauptausschuß zu seiner nächsten Sitzung am Montagnachmittag zusammen, damit er die weiteren Maßnahmen auf Grund des angenommenen Arbeitsprogramms treffen könne.

Wie bisher in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen ist. Der Verfall der Grenzbesetzungen gegen Deutschland folgt jetzt die Befestigung der Kanalküste, da man sich angeblich auf die englische Flotte nicht mehr verlassen kann und zugleich wird auch schon der Bau neuer Kriegsschiffe angekündigt. Das Geld scheint bei diesen Rüstungen überaus wichtig zu spielen, rechnet doch das sozialistische Blatt „Populaire“ aus, daß die Aufwendungen für die Rüstungen die ursprünglichen im Haushalt vorgezeichnete Summe weit überschreiten und sich auf etwa 22 Milliarden Franken, das sind rund 3 Milliarden 670 Millionen RM., belaufen werden. Man werde sich genötigt sehen, eine große Anleihe auszugeben, um diese Beträge aufzubringen. Diese geradezu wahnwitzigen Rüstungen, verbunden mit Völkspolitik, die ihren sichtbaren Ausdruck in dem Zusammenwirken mit Herrn Litwinow findet, offenbart das wahre Gesicht der französischen Politik, nicht die Formelworte in Genf!

Der Aufforderung des Präsidenten Roosevelt an die europäischen Schuldner, zum Kasse! 15. Juni die fälligen Kriegsschulden zu bezahlen, wird, wie sich schon feststellt, kein Erfolg beschieden sein. Der 15. Juni dürfte vielmehr der schmerzhafteste Kriegsschuldentermin werden, den Amerika bisher erlebt hat. Soweit sich bis jetzt überlegen läßt, wird nämlich nur Finnland seinen Verpflichtungen nachkommen, das heißt von den insgesamt fälligen 174,7 Millionen Dollar werden wahrscheinlich nur 167 000 Dollar eingebracht. Da die neue amerikanische Gesetzgebung, die sogenannte Johnson Bill, auch die Staaten als im Zahlungszwang befindlich bezeichnet, die eine Anerkennungszahlung leisten, so haben die Engländer beschlossen, auch diese nun ja ganz nutzlos gewordenen sogenannten symbolischen Zahlungen nicht mehr zu leisten. Diefem Beispiel werden die anderen Staaten folgen, wobei man in Frankreich sehr froh ist, auf diese Weise aller Schwierigkeiten überhoben zu sein, drohte doch die Schuldenfrage zu einem sehr ersten Streikobjekt im französischen Kabinett zu werden. Praktisch führt also die Johnson Bill, die als Druckmittel gegenüber den europäischen Schuldner gedacht war, zu einer Verminderung der Zahlungseingänge. Es besteht vielfach der Eindruck, daß Roosevelt mit gar keinem anderen Ergebnis seiner freundlichen Aufforderung, „Die Herren Kanakler zur Kasse!“ gerechnet hat. Er hat gegen die von dem schauinspielerischen Senator Johnson eingebrachte Vorlage seiner Zeit keinen Einspruch erhoben, weil er sich nicht noch mit dieser Frage belasten wollte. Nun erhält das amerikanische Parlament einen sehr guten Anschauungsunterricht darüber, wohin derartige Gesetze führen. Ob dieser Unterricht etwas nützen wird, ist eine andere Frage. Bislang war jedenfalls das amerikanische Parlament in der Schuldfrage so unvernünftig, daß eine Regelung der Schuldenfrage mit diesem Parlament als ausichtslos erscheinen muß. Man wird sich vermutlich deshalb auch gänzlich mit Verhandlungen, zu denen sich England ausdrücklich bereit erklärt hat, beziehen. Für uns ist an dieser Auseinandersetzung nur interessant, daß sich Frankreich, das immer neue Milliarden für Rüstungen ausgibt, als zahlungsunfähig bezeichnet und daß England Amerika gegenüber etwa die gleichen Argumente gebraucht, mit denen Deutschland stets die Unmöglichkeit der Reparationszahlungen verfochten hat. Dabei wird auch von englischer Seite nachdrücklich unterstrichen, daß die innere Aufzupringung der großen Schuldschulden und ihre Übertragung in fremde Währung zweierlei ist, was noch bis vor kurzer Zeit als eine haitlose Erfindung Deutschlands hingestellt wurde, wie denn überhaupt manche Wendungen in dieser Schuldendebatte klingen, als seien sie deutschen Worten entnommen!

Um die Einbeziehung Bulgariens in den Balkanpakt.

Tewfik Rüstü Beys Verhandlungen in Sofia

Sofia, 8. Juni. Der türkische Außenminister Tewfik Rüstü Bey traf am Freitag auf der Durchreise nach Ankara in Sofia ein. Er wurde am Bahnhof von einem Vertreter des Königs, dem Außenminister Vatozoff sowie dem türkischen Gesandten Frankreichs, Jugoslawiens, Rumaniens und Griechenlands begrüßt.

An einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Rüstü Bey, er sei von den vier Außenministern der Unterzeichnerstaaten des Balkanpaktes beauftragt worden, den Standpunkt Bulgariens zu den Vorschlägen zu hören, die die Partner des Balkanpaktes noch vor dessen Unterzeichnung der bulgarischen Regierung gemacht hätten. Diese Vorschläge betrafen einmal den Beitritt Bulgariens und andererseits die von Bulgarien angeregten Absichten von Nichtangriffs-pakten mit seinen Nachbarn, wobei natürlich Voraussetzung sei, daß Bulgarien das Londoner Abkommen über den Angreifer unverändert annehme. Er wie auch Titulescu hätten bereits kürzlich eindeutig erklärt, daß dieser letzte Punkt keineswegs eine Hürde für Bulgarien sei. Zudem werde es für eine Regierung der starken Hand, wie sie

Bulgarien jetzt besitze, ein leichtes sein, Vandalengriffe jederzeit unmöglich zu machen. Die Nachbarn Bulgariens legten im übrigen Wert auf das Zustandekommen eines mehrseitigen und nicht zweifelhafte Nichtangriffspaktes.

Auf die Bemerkung, daß der Artikel 19 der Völkervereinbarung dem Beitritt Bulgariens zum Balkanpakt mit seiner antirevolutionären Note entgegenstehe, meinte Rüstü Bey lächelnd, daß eine reale Freundschaft zwischen den Balkanstaaten mehr wiege, als unwirkliche Hoffnungen. Am 27. Oktober d. J. würden sich die Außenminister der Balkanstaaten in Ankara treffen, und er hoffe, daß es bereits eine Zusammenkunft von fünf Staatsmännern des Balkans sein werde.

Rüstü Bey erklärte weiter, daß er gerne bereit sein werde, die Verbindung der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Sowjetrußland zu fördern, falls er hierum angegangen würde. Er habe den Eindruck, daß der Eintritt der Räterepublik in den Völkerverbund bald erfolgen werde.

Während des kurzen Aufenthaltes am Sofioter Bahnhof hatten sich die beiden Außenminister zu einer Unterredung gütlich gesprochen.

dienstlich erreichbar sein müssen, im Juni mit Urlaub bedrängte werden.

Es wird daher der Monat Juni für einen bemessenen Teil der SA-Führer und -Männer, der Monat Juli für die Masse der SA die Zeit voller Ausspannung und Erholung sein.

Ich erwarte, daß dann am 1. August die SA wieder voll ausgerüstet und getätigt bereit steht, um ihren ehrenvollen Aufgaben zu dienen, die Volk und Vaterland von ihr erwarten dürfen. Wenn die Feinde der SA sich in der Hoffnung wiegen, die SA werde aus ihrem Urlaub nicht mehr oder nur zum Teil wieder eintreten, so wollen wir ihnen diese lange Fühlungsprobe lassen. Sie werden zu der Zeit und in der Form, in der es notwendig erscheint, darauf die gebührende Antwort erhalten.

Die SA ist und bleibt das Schicksal Deutschlands.
Der Stabschef: Röhm.

„Die SA ist und bleibt das Schicksal Deutschlands.“

Befehl des Stabschefs Röhm zur Urlaubsverteilung.

München, 8. Juni. Stabschef Röhm erläßt folgenden Befehl:

Ich habe mich entschlossen, dem Rot meiner Kräfte zu folgen und meine in den letzten Wochen durch eine übermäßige Personenerkennung stark angegriffenen Körperkräfte durch einen kurzgedauerten voll wiederherzustellen. Meine Stellvertretung übernimmt der Chef des Führungsstabes, Obergruppenführer von Krauper.

Das Jahr 1934 wird die Vollkraft aller Kämpfer der SA erweisen. Ich empfehle daher allen SA-Führern, gleichfalls schon im Juni mit der Verteilung des Urlaubs zu beginnen. Insofern sollen jene SA-Führer und -Männer, die im Juli

Der Kownoer Putsch, eine Tat politischer Abenteurer.

Gesamttritt der Regierung.

Kowno, 9. Juni. Die Regierung ist am Freitagabend zurückgetreten. Der Präsident der Republik hat die Minister mit der Erledigung der laufenden Geschäfte betraut.

Woldemaras ins Gefängnis eingeliefert.

Kowno, 8. Juni. Zu den gestrigen Vorvernehmungen in Kowno verurteilt, das imgehenden weitere Verhaftungen vorgenommen worden sind. Unter den Festgenommenen befinden sich etwa 20 ausländische Offiziere. Woldemaras, der zuerst in den Räumen der Staats-

sofort von einem derartigen Unfug abgeraten und sich mit der Angelegenheit seit den frühen Morgenstunden nicht mehr befaßt. Auf weiteres Drängen der Anwesenden, die in die Aktion eingriffen, habe er schroff betont: „Ihr habt den Freiheitskampf, leht zu, wie ihr ihn schlaht!“ Die weiteren Erklärungen Woldemaras gingen dahin, daß er sich als Intermediär betrachtet habe. Bei der Nachprüfung dieser Aussagen habe sich ergeben, daß das Verhalten Woldemaras nach der Landung in Kowno keineswegs Mitteilungsgehalt habe. Ganz anders habe er sich jedoch beim Abflug aus dem Verhaftungsort benommen. Dort habe er sich den ihm bewachenden Beamten gegenüber schon als Sieger aufgeführt.



Kowno, die Hauptstadt Litauens. Rechts oben: Staatspräsident Smetona. Links unten: Der frühere Ministerpräsident Woldemaras.

sicherheitspolizei festgehalten worden war, ist nach den ersten Befehlen heute morgen in das Kownoer Gefängnis eingeliefert worden. Man nimmt an, daß sein Verbleib, der am 12. Juni wegen des vielerörterten Artikels „Auf Schicksalswegen“ katifischen sollte, verlegt ist. Ferner verlautet, daß sich die verhafteten Offiziere vor dem ordentlichen Militärgericht, jedenfalls nicht vor einem Feldgericht, werden verantworten müssen. Staatspräsident Smetona hat ihnen diese Zusage gegeben, da sie bei dem Putsch jedes Mitleids verneinend haben.

Jede Schuld an dem Unternehmen von Woldemaras bestritten.

Kowno, 8. Juni. Über die Gründe und die Urheber des Putsches herrscht noch immer keine Klarheit, so daß bei der Erörterung der Dinge noch immer die Gerüchte die Oberhand haben. Wie von zukünftiger Seite verlautet, hat Woldemaras bei einem Verhör jede Schuld an dem Unternehmen abgelehnt. Er behauptete, daß er gegen seinen Willen nach Kowno gebracht worden sei, wo man ihn erst nach der Landung des Flugzeuges über den Zustand unterrichtet habe. Hier habe man ihm erklärt, daß Umgruppierungen in der Regierung vor sich gingen und er zum Regierungschef ausgerufen sei. Er habe dazu weder sein Einverständnis, noch seine Zustimmung gegeben. Nachdem er erfahren habe, daß der Putsch sich auch gegen die Person des Staatspräsidenten richtete, habe er seine Umgebung im Stabe des Fliegerkorps

Wie der Putsch sich entwickelte und zusammenbrach.

Kowno, 8. Juni. Der Putsch vom 7. Juni erinnert in der äußeren Form, aber in verkleinertem Maßstabe an den Umsturz vom 17. Dezember 1926. Wie damals wurde das Regime durch einen Putsch unter Führung einiger junger Offiziere unter Hinzuziehung von Tantis mit Maschinenwaffen in der Nacht fast ohne jeden Widerstand gestürzt. Am nächsten Morgen wurden von Militärabteilungen abgerufen. Die wenigen Fußgänger wurden einer strengen Kontrolle unterzogen. Besonders

Der französische Frontkämpferkongreß

fordert unmittelbare Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der Begrüßungskongreß der Kriegssopfer und ehemaligen Frontkämpfer in Millhauzen hat am Freitag eine bemerkenswerte Entschließung angenommen. Er beschloß, eine unmittelbare Verhandlung zwischen Deutschland und Frankreich zu fordern, die die vorhandenen Streitfragen näher beleuchten sollten, damit gegenseitige Zugeständnisse ins Auge gefaßt werden könnten, bevor die

Fliegeroffiziere, die auf Kraftträdern und Kraftwagen durch die Straßen ritten, leiteten die Aktion. Auch vor dem Generalkab waren Tanks aufgestellt. Der Putsch der Staatspräsidenten wurde nicht bestraft, da die Wache den Führern Widerstand leistete. Überhaupt blieb die Aktion, in der auch der Staatspräsidentenpalast liegt, von der Bewegung unberührt. Inzwischen waren vier Flugzeuge aufgestiegen, von denen eines Woldemaras nach Kowno brachte, während die übrigen die Garnisonen in der Provinz für den Aufstand gewinnen sollten. Nach dem Eintreffen von Woldemaras in Kowno wurde der Staatspräsident fernmündlich von der Aktion in Kenntnis gesetzt. Später begab sich Woldemaras in Begleitung einiger Offiziere zum Generalkabesche Rubilonas, der angeblich verurteilt, vermittelnd auf den Staatspräsidenten dahingehend einzuwirken, daß er Woldemaras zum Ministerpräsidenten ernenne. Der Staatspräsident habe dieses Ansuchen aber mit den Worten: „Ich habe mit politischen Abenteurern nichts zu verhandeln“, ganz entschieden abgelehnt. Hierauf waren die Aufständischen angeschlossen nicht vorbereitet, so daß sich schon in den Morgenstunden eine leichte Enttäuschung bemerkbar machte, zumal der Generalkabesche angeblich seine Person für die Sache nur unter der Bedingung einsetzte, daß ein Mordvergehen verhindert würde. Um 7 Uhr zogen die aufständischen Militärabteilungen mit ihren Waffen in voller Ordnung ab, worauf die Polizei den Ordnungsdienst in der Stadt wieder übernahm. Um 8 Uhr gab die litauische Telephonagentur eine beruhigende Meldung heraus, wonach die Stadt in einem Alarmzustand verbleibe, als sei nichts geschehen, wobei einige Zwischenfälle vorgekommen seien. Bis in die Nachmittagsstunden war man in der Stadt über die Lage völlig ununterrichtet, umso mehr, als auch die amtlichen Stellen und die Presse einschließlich des halbamtlichen Lietuvos Aidas äußerlich farblos berichteten, was natürlich wieder zu den wildsten Gerüchten Anlaß gab. Bald hieß es, Woldemaras habe die ganze Nacht übernommen und die Befehle großzügig aus dem Stadtkommando an die Stadtgrenze verlegt; bald hieß es, die Regierung sei vollständig Herr der Lage. Die Straße zeigte das gewohnte Bild. In den Nachmittagsstunden verbot sich das Gerücht, daß Woldemaras, der sich beim Fliegerabsturz aufhielt, bereits verhaftet sei. Am Nachmittag wurde ein Offizier mit seiner Bekanntschaft betraut. Das Gerücht, daß die Flieger ihn verraten hätten, schiene sich nicht zu bestätigen. Fest steht, daß der Beauftragte Offizier ihn persönlich festnahm und dem Generalkab auslieferte. Dieser übergab ihm den Organen der Staatsicherheitspolizei. Erst am Abend klärte sich die Lage, nachdem die litauische Telephonagentur eine zweite Meldung in Form eines Extrablattes herausgegeben hatte, in dem die Vorfälle ein Ereignis ersten Ranges bezeichnet worden waren. Wie verlautet, hat der Generalkabesche seinen Abschied eingereicht. An seine Stelle wurde General Jaccus, der Chef der Staatspräsidentenoffizierschule zum Generalkabesche ernannt und mit der zeitweiligen Leitung des Generalkabs betraut. Seine Schule hat als erste den Aufständischen mit bewaffnetem Widerstand gebroht. Über die Gründe des geplanten Umsturzes ist ebenso wenig bekannt, wie über die eigentlichen Urheber. Vermutlich handelt es sich um persönliche Anhänger von Woldemaras, die damit an Rache wollten. Am politischen Kurs und an der Zusammenlegung des Kabinetts dürfte sich nichts ändern. Es sind Gerüchte verbreitet, wonach sich die Abiegung des Generalkabesche Rubilonas nicht bestätigen soll.

betroffenen Fragen vor den Völkern gebracht wurden. Die Entschließung bezeichnet es als wünschenswert, daß das Verfahren zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich der Saarabstimmung angedeutet werde. Der Verband fordert dann volle und unparteiische Aufklärung über die politischen, wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Auswirkungen der Saarabstimmung. Zum Schluss wird darauf hingewiesen, daß in den meisten europäischen Ländern die Frontgeneration am Ruder sei und daß auch die französischen ehemaligen Frontkämpfer der europäischen Friedens- und Frankreich unabhngbare Dienste leisten könnten, wenn das Land das wolle.

Berliner Theaterbrief.

Die Berliner Kunstszene haben begonnen. Sie bieten diesmal nicht nur musikalische Genüsse. Das Staatliche Schauspielhaus wartet mit Leistungen auf, die des festlichen Rahmens würdig sind.

„Wulf“ von Carl Hauptmann bildet den Auftakt. Ein verschollenes Werk. Wichtiger Beitrag zur Erkenntnis der künstlerischen Wesenheit des Dichters. Eine Seele glüht auf, in schmerzhaftem Ringen um Gestalt und Ausdruck. „Künstler Erdbeben“, ein Dithyrambus und eine Totenmesse, Selbsteig und Qual des Schöpferstums, aus dem Tiefen einer Gottesknecht geboren. Ein Drama? Ein Selbstbekenntnis. Eigentlich in größter Entfernung vom Dramatischen, weil es fast beziehungslos zur Umwelt steht. Und doch in seinem heiligen Drange etwas Bewegtes und Bewegendes. Dieses Ausströmen einer ungebändigsten Phantasie, das den Bühnenwerken Carl Hauptmanns so oft die dramatische Linie gestiftet, ist hier zum lebendigen Motiv erhoben.

Der Demogogonist sitzt einsam in seiner Kammer, kämpft um die Bindung der Töne, die ihn umraufen. Schon will sich alles verdichten. Da reißt ihn die Mutter, die ihm die Braut zubringt, aus seinem Schöpfensieber. Er findet nicht mehr zu seinen Visionen zurück. Der Kofet stürzt sich ins lebendige Leben. Im Keller mit dem Abgrund der Menschheit, einem Stolz und einer bahnbildigen Gewinnerin betriffert er sich bis zur Sinnlosigkeit. Und zu Hause eine Mutter, die ihn nicht begreift, und ein Mädchen, das seiner harrt, nach dem Bekenntnis der „Huge Jungfrau“. Dann kehrt er heim, von neuen Eingebungen umdrängt, er wählt sich, was er erlebt hat: aus dem Pumpf, in dem er gebunden lag, ringt er sich empor zur höchsten Glorie. Mit tiefster Verachtung sammelt er die wild gestreuten Blätter. Das Werk ist geboren. Aber das ist nur ein Augenblick des Glüdes. Kowno zur Wirklichkeit zurückgeführt, empfindet er wieder die Enge seines Daseins. Neues Schaffen fordert sein Genus. Wann wird das Leben ihm seltsam gleichmäßig geben? — Ein Sondermensch wird uns brüderlich nahe. Und er wird es mit seltener Eindringlichkeit durch die Darstellung Heinrich Georgers. Eine ungeschlachte Form, die ein so hartes, empfindliches Wesen umschließt! Schon die äußere Erscheinung spiegelt den tragischen Zuspall! Man muß an Brudner oder Max Kager denken. Sein Atem geht schwer. Sein Spiel hat die bändige Anzuhe des Offiziers. Und doch wirkt es nicht gleichmäßig. Seine Stimme hat wilde Kraft und kann klütern und singen, wenn Engelshoren ihn

umraufen. Jürgen Fehling hat dieses seltsame monologische Drama inszeniert. Alles schwingt im Rhythmus des so ganz aus dem Wesen der Musik geschöpften Wertes. Eine dunkel-bräunliche Einfalt. Selten noch sah man Dichtung und Wiederbege in so vollkommener Einheit.

Das Staatstheater machte auch mit einer Auffassung von Shakespeares „Komdie der Irrungen“ bekannt. Unkräftiger Stoff des Rimos, taufendfals abgewandelt! Gibt es an ihm ein Eigenartiges? Auch diese „Jette aller vordanden oder überburtung möglichen Menschen“, wie Schlegel die Fortbildung zu „Was ihr wollt“ nannte, ist nur ein Kettenspiel, das sich an die primitive Verwechselungs- komodie des Plautus anlehnt. Es hat der Philologe wenig Recht, den Finger warnend zu erheben, wenn die Bühne den kindlichen Scherz der täuschenden Ähnlichkeiten den Bedürfnissen der Gegenwart anpaßt. Hans Koths Bearbeitung ist freilich schon fast keine Bearbeitung mehr. Fast schon ein neuer Text des alten Stalles. Doch auch darüber braucht man sich nicht zu grmen. Koths fügt geistig zusammen, was allzu wild durcheinander schiefte, er vereinhelicht die Linien und bereichert auf der anderen Seite, indem er dem Gesangs ein neues Sprachgewand gibt und menschliche Schlaglichter wirft, wo sonst nur die Clownmaste durchschl. Nur die Gefahr der „Vertiefung“ bedauert er herauf, die zu einer unangebrachten Bewehrung des leichten Gefühles führen kann. Dieser Gefahr ist die Inszenierung Lothar Miks nicht ganz ausgemichen. Miks hat die Reizung zum Selbstklingen, aus wo der Übermut schäumt. Da werden Spge gedreht, Kunstpausen eingelegt, da wird mit Gewicht behangen, auch wenn es im Grunde nicht lohnt. Sein ernstschaffender Aufspickst gibt der Harmlosigkeit, für die sonst ein Zeitraum von anderthalb Stunden genügt, das doppelte Maß. Doch bietet er im einzelnen sehr viel Schönes, und dankenswert ist sein Eifer, einmal den Nachwuchs zu Worte kommen zu lassen. Hilde Wehner scheint unter den Jungen das schönste Verprechen. Eine Jugend von flüssigem Ebenmaß, ein natürliches Temperament und eine Stimme, die reichen Klang hat.

Das ist eine der hübschesten Überrollungen dieser Spielzeit! Die Tribüne, seit Jahren Gaskeltheater, Verladung station prominenter Schauspielers und solcher, die es werden wollen, jetzt eine Kunststätte unter gleichwohlter Führung mit einem trefflichen Ensemble, — das dennoch auf

„Prominenz“ seinen Anspruch erhebt; und zur Eröffnung ein Stück, das wir keinem Stückeschreiber, sondern einem Dichter verdanken. Es ist die Koggenheider Komödie Ottomar Entings: „Wie man's macht, ist's falsch“. Bellerbe keine Entdeckung! Die Wiederaufführung beweist nur wieder, daß manches Schöne in der Vergangenheit ruht, an dem wir einst, als es jung war, mit allzu flüchtigem Gruß vorübergingen. Vor 20 Jahren ward „Das Kind“ aus der Taufe gehoben. Dann blieb es vom Spielplan verschwinden — bis man ihm einen banalen Titel gab. ... Enting ist ein begabter, nachdenklicher Schlichter. Das ist er auch auf der Bühne. Man muß lächeln, wie jede seiner Gestalten ihre Lebensgeschichte erzählt, kaum daß sie aufgetreten, wie eigentlich so gar nichts einen langen Zeit lang vor sich geht. Aber dann ist man selbst eingegeben in das Leben zweier Kleinkindmenschchen, das so eng begrenzt ist und das doch den Blick in die Welt öffnet. Eine große kleine Welt, wie Kogger sagt. Willem und Baucis an der Waterkant. ... Wie fein und unaufdringlich enthält sich ihre Tragik! Sie haben unter vielen Opfern Ida, dem Kind, eine Zukunft bereitet. Und da das Mädchen aus der Fremde — Hamburg! — heimkehrt, müssen sie erfahren, daß es ein sehr selbständiges Wesen geworden ist, und gar nicht die Hilfe der Eltern braucht. Ein Schatten lenkt sich über ihre treue Liebe. Nicht mehr sorgen für das Kind. Jetzt erst haben sie es verloren. — Trotz der Seite der Zukunftsschuldner bleibt man gefesselt. Wieviel ein dichterisches Gemüt vermag, auch wenn die Mittel so gar nicht auf Wirkung abgesehen sind! Freilich verlangt das ganze Gesehbild ein besonderes Einfühlungsvermögen der Darsteller. Wie von Martin Hellberg geleitete Vorstellung zeigte es mit jedem Strich.

Italienisches Gastspiel im Kurfürstendammtheater. Etorre Petrolini mit seiner Truppe. „Italiens berühmtester Schauspieler“, sagt das Programmheft. Wir sind nicht dazu berufen und nicht in der Lage, Petrolini zu beurteilen, die diesen Titel rechtfertigen müssen. Das Gastspiel des Italieners gibt uns nur Gelegenheit zu sagen, wie weit wir für seine Kunst empfänglich sind. Ein felsenfestes Schauspielergesicht mit einer vorzüglichen Hakenhaare, bewegliche Augen, die ebenso dem Publikum wie dem Kritiker sich zuwenden, ein Gebärdenpiel, das von natürlicher Anmut und Plastik ist und bis in die Fingerringe verläuft, eine sanft verschleierte Stimme, die in melodischen Kurven steigt und fällt, aber auch zu heftigen Akzenten fähig ist. Alles an ihm ist virtuelles Ausdrucksmittel. Seine

Reorganisation der Deutschen Arbeitsfront

bis zum 1. Juli 1934.

Auf Befehl des Organisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Claus Selgner, ist die Reorganisation der Deutschen Arbeitsfront bis zum 1. Juli durchgeführt. Sämtliche Betriebsstellen und sämtliche Betriebe, die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront haben, haben so eine Liste der bei ihnen beschäftigten Mitglieder einschließlich der Mitgliedsnummern unter Angabe des Betriebes bei der zuständigen KSD-Ortsgruppe einzureichen. Die Zuteilung der Betriebe zu den einzelnen Betriebsgruppen erfolgt durch die Deutsche Arbeitsfront-Ortsgruppe, die ihren Sitz bei der PD-Ortsgruppe hat. Unterschiede zwischen KSD-Ortsgruppe und KSD-Betriebsgruppen-Ortsgruppen werden in diesem Zusammenhang nicht mehr gemacht. Handwerk und Handel unterliegen gemäß dem Organisationsplan des Führers der Deutschen Arbeitsfront lediglich der DAF, wie die 16 anderen Bezirksarbeitsgemeinschaften. Bezüglich der KSD, „Kraft durch Freude“ sei darauf hingewiesen, daß die Durchführung dieser Organisation unmittelbar im Aufschluß an die Durchorganisation der Betriebsgemeinschaften erfolgen wird.

Die Meldungen der Betriebe müssen bis zum 20. d. M. bei den DAF-Ortsgruppen erfolgt sein.

Betriebe von 10 bis 25 Mann werden ein Block und erhalten einen Blockwart. Mehrere Blöcke bis zu 100 Mann werden eine Zelle, mehrere Zellen werden zu einer Betriebsgemeinschaft mit einem Betriebswart zusammengefaßt. Betriebe unter 10 Mann werden in Straßenzellen und Straßenzellen zusammengefaßt. Die Ernennungen und Berufungen der Block-, Zellen- und Straßenzellenwarte erfolgen durch die PD-Leiter auf Vorschlag der DAF-Wärter.

Der Landesobmann Pp. Willi Beder, M. d. R., Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Bezirk Hessen und Hessen-Kassau.

Zur Lage im Wiesbadener Gartenbau.

Die Folgen der diesjährigen Trockenheit

Im Gartenbau standen im Mittelpunkt der Besprechungen, die die Kreisgartenbaugruppe Wiesbaden unter ihrem Vorsitzenden Gärtnereibefehliger A. H. und (Wiesbaden) im „Einzelnen“ abhielt. Die Einflüsse der Witterungsverhältnisse in Wiesbaden und Umgebung auf die Gärtnereibetriebe haben in letzter Zeit eine besondere Bedeutung gewonnen, so daß die Kreisgartenbaugruppe sich veranlaßt sah, bei der Stadterhaltung den Gärtnereibetrieben zu helfen, den Wasserpreis für die Gärten für die Monate April und Mai d. J. um die Hälfte zu ermäßigen. Der Antrag wurde damit begründet, daß die trockenen Witterungsverhältnisse in diesem Jahre in keinem Vergleich stehen zu dem Jahre 1911. Die dem Gärtnereibetrieben ausliegenden Kosten für Bewässerung seiner Anlagen erreichen dieses Jahr nahezu 40 Prozent der Einnahmen aus dem Produktverkauf. Um einer etwa wieder eintretenden Trockenheitsperiode rechtzeitig vorzubeugen, ist in Aussicht genommen, die gemeinnützige Einrichtung der Wiesbadener Feuerwehr in Anspruch zu nehmen. In derartigen Fällen wird die Feuerwehr gegen Entrichtung einer mäßigen Gebühr unter Wasser setzen. Weiterhin wurde angeregt, mit Rücksicht auf die Notlage der Gärtnereibetriebe, die Stadterhaltung heranzutreten zwecks weiterer zweckmäßiger Stundung der Abzahlungen auf die leiserzeit gemachten Gartenbaubauschulungen. Auch hinsichtlich Neuanschaffung der Bäckerei in Anpassung an die Vortriebsarbeiten beschäftigt die Kreisgartenbaugruppe Wiesbaden, die erforderlichen Schritte bei den zuständigen Stellen zu unternehmen, nachdem die Domäne die Preise bereits erhöht hat.

Diplomobstbauinspektor Hegemann (Wiesbaden) hielt sodann einen längeren Vortrag über die Bodenbearbeitung unter besonderer Berücksichtigung der diesjährigen Landarbeit.

Zum Schluß verordnete der Vorsitzende nach der Mitteilung zu machen, daß am 15. Juli d. J. keine Plakette im Straßenverkehr für die KSD-Gewaltverstoßverweigerung finden, sondern die „Friede deutsche Rote“ das höchste Zeichen der Volksergebenheit sein wird. Mit dieser Angelegenheit ist die Reichsregierung demüht, auch der Notlage der Gärtnereibetriebe in weitgehendster Weise Rechnung zu tragen.

Evangelischer Kirchengesangstag

Kassau-Süd in Wiesbaden am 10. Juni.

Zwei große Kirchengesangstage werden in diesem Jahre in Kassau veranstaltet. Der erste fand bereits am Sonntag nach Pfingsten für Kassau-Nord in Weilburg statt, über dessen Verlauf wir bereits ausführlich berichteten. Am kommenden Sonntag werden nun die Chöre von Süd-Kassau in Wiesbaden a. Rh. einen volkstümlichen Singtag begehen. Ein Festschiff wird morgens ab Wiesbaden die Sänger, Sängerinnen und Freunde des kirchlichen Volksgesanges nach dem Festort tragen. Der Festgottesdienst muß, da die kleine Diasporakirche nicht ausreicht, am alle Gottesdienstbesucher an diesem Tag zu lassen, im Freien abgehalten werden, bei schlechtem Wetter in der Turnhalle. Die Festpredigt hält Propst Pp. Peter (Wiesbaden). Nach dem Gottesdienst ist öffentliches Choral- und -blasen auf dem Marktplatz. Nachmittags 14.30 Uhr findet eine Kundgebung am Nationaldenkmal auf dem Niederwald statt. Anschließend werden bei einer geselligen Nachfeier einzelne Chorgruppen Vorträge darbieten. Antrags werden Sinn und Zweck des Kirchengesangstages deuten.

Reiche Funde vorgeschichtlicher Zeit

bei den Ausgrabungen an der Autobahn.

Heidelberg, 7. Juni. Als der Plan auftauchte, eine große Autobahn von Frankfurt nach Mannheim zu bauen, dachte man daran, bei dieser Gelegenheit größere Ausgrabungen vorzunehmen. Was nun in den letzten Monaten, seit Beginn der Arbeiten, zwischen der heiligen Grenze und der Linie Mannheim-Heidelberg als Tageslohn gefördert wurde, hat alle Erwartungen übertroffen. Die ganze Gegend steht im Zeichen des Neandertalers. Die alten Flugläufe fließen immer wieder über das an, von denen Ausgrabungsfunde künden. Wo sich die Wälder der Neandertal aus vorgeschichtlicher Zeit zeigen, konnte man mit ziemlicher Bestimmtheit auf Spuren von Ansiedlungen rechnen. Gebilde, die wegen ihrer eigenartigen Verzierung als Wandkeramik bezeichnet werden, lassen auf ein Volk schließen, das sich etwa 4000 v. Chr. hier niederließ; seine Heimat war wohl das mittlere Donaugebiet. Eine Siedlung dieser Wandkeramik war schon vor Jahren im Friedhofsfeld bei Waldheim bei der Autobahn entdeckt. Der Bau der Autobahn hat jetzt beim Straßeneinbau Hof eine neue Fundstelle zutage gebracht: man fand Verzeug aus Stein und ein Keramikgefäß. Dieses Gefäß wird abgelöst durch ein anderes aus der Gegend von Magdeburg. Die Scherben weisen eine andere Bearbeitung auf, die Verzeugen sind aus Knochen. Gegen Ende des dritten Jahrtausends v. Chr. treten die „Schulterkeramik“ auf, die ihre Längsfläche mittels einer gedrehten Schnur verzieren. Sie kamen wahrscheinlich aus Thüringen und sind von besonderer Bedeutung für die Vorgeschichte des Landes; im Süden Mitteldeutschlands nämlich aus ihrer Verbindung mit anderen Steinzeitmenschen die Germanen hervorgegangen. Gleich gleichzeitig kam ein Volk von Westen, das andersgeartete Formen mitbrachte, und wegen der Gefäße, die umgekehrten Gloden glänzen, die „Glodenbederleute“ genannt. Aus ihrer Zeit stammen die ersten Kupferfunde, Schmuckstücke aus Hühnergrün. Die mittlere Bronzezeit fällt in die Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. Etwa 800 vor Christus sind die reiche Ausbeute aus jener Zeit, Verhältnisse schienen auf die Art der damaligen Siedlung weiterer Gegend schloßen. Römische und andere Gräber wurden gefunden, die sonst nur im Westen vorkommen. Bemerkenswert ist, daß sogenannte keltische Funde nicht gemacht wurden, daß die Latène-Zeit gar nichts her. Erst aus der Zeit nach Christi Geburt mehren sich die Funde. Aus dem ersten Jahrhundert grub man römische Gefäße aus; römische Inschriften deuten darauf, daß namentlich die Neandertal-Siedler sich

anfällig gemacht hatten. Eisengeräte und Waffen verraten die erste germanische Bevölkerung. Von späteren Funden ist nichts zu melden; diese liegen, soweit die fränkische Zeit in Betracht kommt, meist unter den heutigen Dörfern verborgen. Ein großer Teil der beim Bau der Autobahn gemachten Funde befindet sich zur Zeit in der Wiesbadener Ausstellung „Die Straßen“.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kundfunktbesuch an der Lahn.

Kassau a. d. Lahn, 7. Juni. Unerwartet weite am Donnerstag der Südwestdeutsche Kundfunk hier zur Aufnahme einer Radioplattform, die im Rahmen eines „Lahnbildes“ wiedergegeben werden soll. Am Hof des Steinigen Schlosses sprach Dr. Hagenbach, als Vertreter für den Besitzer Grafen von Rantzau über den Reichsreichtum vom und zum Stein, sein Leben und seinen vaterländischen Dienst.

Berzweiflungstat eines Chemikers.

Heidelberg, 8. Juni. Heute vormittag entfiel im Stadtteil Reutenheim in einer Villa in der Erwin-Rohde-Straße ein Brand, der glücklicherweise sofort bemerkt werden konnte. Der Besitzer der Villa, der Chemiker Dr. Reis, der den Brand selbst angelegt hatte, kam in den Flammen um, nachdem er die in das Haus eintretende Feuerwehr und Polizei mit Schüssen empfangen und sich dann selbst einen tödlichen Schuß beibrachte hatte. Man fand keine Leiche auf dem völlig zerstörten Bett. Die Möbel von Dr. Reis sollten heute zwangsweise gepfändet werden. Die Angehörigen der Speditionsfirma, die vor dem Hause vorgefahren waren, trafen auf verschlossene Türen und bemerkten erst dann den Brand. Ausgebrannt sind ein Zimmer des ersten Stods, Treppenhauseingang und Dachstuhl.

Naurow, 9. Juni. Hier wurden 476 Schweine gezählt und zwar: 1 Zuchtbock, 2 Zuchtfähen, 68 Ferkel, 338 Jungschweine bis zu 5 Monaten und 65 Schweine über 6 Monate alt.

Wallau, 9. Juni. Die Verpachtung des Gemeindefischweises wurde nach den Bestimmungen des neuen Jagdgesetzes bis zum Jahre 1939 genehmigt. Käufer sind Herr Wihl Korn 3. und Lehrer Wihl. Anlässlich eines Schulungsabends sprachen Bürgermeister Müller und Pp. Culer (Delfenheim). Zwei Parteigenossen wurden verpflichtet. — In 145 Haushaltungen wurden insgesamt 761 Schweine gezählt.

Nordenstadt, 9. Juni. In 168 Haushaltungen wurden 1 Eber, 76 Zuchtfähen und 329 Schweine von 5 Wochen bis 1 Jahr alt gezählt, insgesamt 506 Schweine. In 131 landwirtschaftlichen Betrieben wurde folgende Anbaufläche festgestellt: Roggen 30,93 Hektar, Winterweizen 129,66 Hektar, Wintergerste 0,88 Hektar, Hafer 91,93 Hektar, Sommerweizen 6,53 Hektar, Sommergerste 11,55 Hektar.

Bredenheim, 9. Juni. Am Sonntag, den 10. Juni, wird der altehrwürdige etwa 800 Einwohner zählende Gemeinde Bredenheim, Landwirt Peter Konrad Bohrmann, 92 Jahre alt. Der Altersjubiläum entstammt einer alten angesehenen Familie, deren Vorfahren bereits im Jahre 1677 in dieser Gemeinde anlässlich waren. Bohrmann, der bis 1920 in ununterbrochener fast 40 Jahre lang die Gemeindefunktion in mühseliger Weise wahrnahm, ist trotz seines hohen Alters noch sehr kräftig und nimmt an allen Geschehnissen des Tages noch regen Anteil.

Bad Ems, 7. Juni. Am 14., 15. und 16. Juni findet hier das erste Kreisturnfest des neu gebildeten Turnkreises Lahn-Wehrwald statt. — Am kommenden Sonntag findet die bekannte Emsler Regatta statt. Die Beteiligung ist recht gut. Am Samstag war schon mit Austragung der Vorrunden begonnen worden. — Am Samstag und Sonntag tragen die Städte Wiesbaden und Krefeld einen Golf-Städte-Wettkampf aus.

Konnte Zar Nikolaus gerettet werden?

Ein ehemaliger Sowjetkommissar behauptet es. — Eine aufsehenerregende Veröffentlichung.

Im englischen Buchhandel ist schon die Broschüre eines ehemaligen Sowjetkommissars erschienen, die in politisch interessierten Kreisen großes Aufsehen erregt, da hier zum ersten Male ein Mann über das Drama von Zetserinburg schreibt, der selbst an dem Mord beteiligt war. Es handelt sich um den Kommissar V. M. Bator, den derzeitigen Vorsitzenden des Sowjets von Zetserinburg, auf dessen Befehl hin die „Exekution“ ausgeführt wurde. Die Broschüre stellt ein Dokument dar. Sie ist mit größter Offenheit geschrieben, so daß es den Anschein hat, als habe sich Bator inwieweit mit den heutigen Nachrichten in Russland überworfen. Sein Bericht spielt in der Erklärung, daß die Zarenfamilie wiederholt Gelegenheit zur Flucht ge-

habt habe, sie aber niemals ausgenutzt wurde. Schon bei der Verhaftung in Jaroslawo Selo im Jahre 1917 und später in Tobolsk hätten energische Befreiungsversuche von außen unbedingt Erfolg haben müssen, jedoch seien diese Versuche niemals ernstlich unternommen worden.

Die verhaftete Zarenfamilie wurde damals, so schreibt Bator, von den Roten nur sehr unzureichend bewacht. Allerdings teilt der Verfasser den Grund dazu nicht mit. Es scheint heinzu, als hätten die Sowjets mit dem Zaren nichts Rechtes anzufangen gewußt.

Man weiß, daß unglückliche Befreiungsversuche von treuen Offizieren unternommen wurden. Die Berichte darüber sind durch die gesamte Weltpresse gegangen. Sie mißlangen, wahrscheinlich vor allem deshalb, weil sie Einzelaktionen blieben und nicht unter einer einheitlichen Leitung standen. Diese einheitliche Leitung aber kam nach der Ansicht Bators nur deshalb nicht zustande, weil die starke Rivalität zwischen den Offizieren zu schweren Streitigkeiten führte. Die zweite von dem Verfasser behauptete Ursache zu dem Mißlingen der Befreiungspläne, nämlich der Streit um die großen Geldmittel, die von der zarentreuen Bevölkerung in ganz Russland aufgebracht wurden, stellt aber unter allen Umständen eine Verleumdung dar. Den Offizieren schwebte lediglich das hohe Ziel der Rettung des Zaren aus den Händen der Roten vor. Mehr als einer hat seine Treue mit dem Tode gebüßt, und alle haben sie sich in Lebensgefahr begeben.

In Zetserinburg, wo sich das Schicksal der unglücklichen Verhafteten dann auch erfüllte, war die Bewachung wesentlich sorgfältiger. Trotzdem hätte hier noch ein planmäßiger Befreiungsversuch Erfolg haben müssen, wenigstens ist das die Ansicht Bators.

Aus den Tagebüchern des Zaren ist es bekannt, daß dieser bis zum letzten Augenblick auf seine Befreiung und Rettung wartete. Er glaubte nicht, daß man es wagen werde, ihn und seine Familie zu erschlagen. Das geht auch aus dem Bericht des Sowjetkommissars hervor. Am 12. Juli 1918, so heißt es in der Broschüre, trat der Bezirks-Sowjet zusammen, um über das weitere Schicksal der Zarenfamilie zu beraten. Die Situation war sehr dringlich. Die weißen Truppen waren im Anmarsch und konnten in wenigen Tagen eintreffen. Es wurde beschlossen, die Romanows zu erschlagen. Die Kommandanten der roten Truppen wurden damit beauftragt, die „Exekution“ und die Vernichtung der Leichen zu leisten.

Am 10. Juli, gegen Mitternacht, wurde dieser Befehl durchgeführt. Man wollte die ahnungslosen Gefangenen und erklärte ihnen, sie sollten sich umkleiden, da sie in ein anderes Gefängnis gebracht würden. Auch von dem einschüchternden Massenmord gibt Bator eine kurze Beschreibung, aus der sich jedoch nicht ergibt, mit welcher Grausamkeit die roten Henker vorgehen.



50. Jahrestag der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes.

Der preisgekrönte Entwurf des Architekten Paul Wallot, der später unter kleinen Änderungen zur Ausführung kam, in dem Wallot Renaissanceformen in neuer Formgebung angewandt und zu außerordentlicher Wucht gesteigert hat, fand die Bewunderung der damaligen Zeit. Am 9. Juni 1884 wurde der Grundstein zu dem gewaltigen Werk gelegt, dessen Bau zehn Jahre beanspruchte.

Der Sport des Sonntags.

Italien—Tschechoslowakei

Kämpfen um den Fußball-Weltmeistertitel.

Der Sonntag bringt in Rom das Endspiel um die Weltmeisterschaft, und zwar sind Italien und die Tschechoslowakei die Gegner. Italien, als die elanvoller und beschwingender, aber auch härter und risikoreicher spielende Elf, geht als Favorit in den Kampf, aber die technisch ganz hervorragenden Tschechen haben eine durchaus reelle Chance, die Italiener zu Hause zu schlagen. Es ist ein harter und erbitterter Kampf zu erwarten, der hoffentlich nicht in eine Schlacht à la Italien — Spanien ausartet.

Die beiden Länder haben in der Nachkriegszeit nicht weniger als zehnmal die Ringe gekreuzt, wobei sich Sieg und Niederlage gleichmäßig verteilten. Jedes Land hat drei Siege zu verzeichnen und vier weitere Treffen endeten unentschieden. Im einzelnen hat die Bilanz folgendes Aussehen:

Es ergibt sich die interessante Feststellung, daß Italien zu Hause kein Spiel verlor, daß aber auch die Tschechen in Prag niemals gescheitert wurden.

Süddeutschland.

Württemberg und Brandenburg tragen in Stuttgart morgen Sonntag einen Repräsentationskampf aus, dessen Ausgang recht offen erscheint.

Bisher sind nur vier Weltmeisterschaftsspiele bekannt geworden. W. M. Mannheim empfängt Phönix Ludwigshafen, die SpVgg. Fürth spielt bei Kickers Offenbach, Schweinfurt 1906 befaßt dann 1893 und den HSV Frankfurt.

Die Entscheidungen geht es jetzt allmählich auch bei den süddeutschen Aufstiegsrunden entgegen.

Wiesbadener Spielbetrieb am Sonntag:

SpVgg. Kallau — Sportverein H. H. Sportfreunde Dögheim — SV. Brechenheim. SV. 1913 Biedrich — SV. Hattenheim. In. Biersbach — Reichsbahn-TSG.

Kreismeisterchaft:

Sportverein H. H. — SV. Dörflich.

Im Wiesbadener Fußballer ist es in diesen Tagen etwas ruhiger als sonst. SpVgg. Kallau hat sich für Sonntag um 10.30 Uhr an der Villingenstraße die bestbekannte H. H. Elf des Sportvereins verpflichtet, die in der Verbandssache ungeschlagener Meister wurde und nach wie vor ein technisch hervorragendes Spiel vorführt. Sehr schöner Sport ist zu erwarten.

Die Dörflicher Sportfreunde empfangen den recht tüchtigen SV. Brechenheim um 4 Uhr auf „Hieberfeld“ und hoffen, nach spannendem Spiel einen Sieg herauszuholen zu können.

SV. 1913 Biedrich erwartet den Rheingau- und Kreismeister SV. Hattenheim, der die gewiß nicht schlechte Sonnenberger Meisterei in zwei Treffen schlug und auch dem SV. 1913 eine schwere Aufgabe zu lösen geben wird. Am Sonntag um 2.30 Uhr auf dem Dörflichhof. Um 12.30 Uhr spielen die 2. Mannschaften gen. Vereine.

Reichsbahn-TSG will die Biersbacher Fußballer in Schwung bringen, denn dort wurde der neue Sportplatz fertiggestellt und soll nun mit dem Weitspiel des dortigen Klubs gegen die Eisenbahner eingeweiht werden. Hoffentlich hat die neue Spielanlage eine Erhöhung des Interesses der Biersbacher Bevölkerung für Rensport im Gefolge, so daß uns auch dort des öfteren Fußballnachrichten erreichen.

Am Kampf um die Kreismeisterchaft trägt die Reiter des Sportvereins um 2.30 Uhr an der Frankfurter Straße ein sehr wichtiges Treffen gegen den SV. Dörflich aus. Gewinnen die Eisenbahner, dann ist ihnen der Titel wohl nicht mehr zu entreißen. Das Spiel gewinnt infolgedessen für die Wiesbadener Sportfreunde an Interesse, als die Reiter in folgender sehr harter Aufstellung antreten: Beder, Hasmann, Hirschberg, Diekenbach, Imele, Duppert, Beder, Diekenbach, Hombach I, Hombach II, Klein.

Weiteres Spiel: Reichsbahn (2. M.) spielt um 9 Uhr vorm. auf dem Platz an der Kaiserstraße gegen die Jungfuge der SpVgg. Kallau.

Legend: Auf die Jugendspiele des Sportvereins ist unter Leichtathletik-Schülerwettkämpfe hingewiesen worden.

Schießsport.

Der Regimentsverband ehem. 8der (Drögr. Wiesbaden) veranstaltet am Sonntag, 9. und Sonntag, 10. Juni, auf den Schießständen an der Jahnallee eine große Mannschäts- und Ehrenschützen-Schießen, für deren Durchführung eine zahlreiche Beteiligung erwünscht ist. Am Sonntagvormittag um 2 Uhr setzt sich ein Schießabzug auf dem Schießplatz in Bewegung.

SpVgg. Fürth oder Polizei-SV. Darmstadt.

Süddeutschland stellt wieder den Handballmeister.

Zwei süddeutsche Mannschaften im Endspiel — das ist ein großer Triumph des süddeutschen Handballsports. Aber nicht genug damit: auch im Damen-Endspiel ist der Süden vertreten, und zwar durch die Elf des W. M. Mannheim, die in den entscheidenden Spielen eine große Kampfkraft und ein großes Spielvermögen bewies. Der Gegner der tapferen Mannheimerinnen ist die Elf des Turnverbandes G. M. S. b. H. Hamburg, die über eine große Spielfähigkeit verfügt.

In Darmstadt:

Polizei-SV. — SpVgg. Fürth (Herren). Nach dem Siege der Fürther über den SV. Waldhof war es klar, daß die Fürther diesmal erste Wichtigen auf den Titel hatten und der glückliche Sieger über die „Polen“ bestatigte nur ihre glänzende Form. Etwas überraschend, sozusagen als Außenseiter, fand die Darmstädter Polizei ins Endspiel vorgezogen, denn sie hatten es bei ihren Endspielen in den verschiedenen Runden gar nicht sehr leicht. Nach dem 12:1-Sieg über den schwachen T. W. B. folgte ein harter Kampf heimlich über Tura Barmen (10:7) und dann kam als größte Überraschung der 5:4-Sieg in Leipzig gegen den als Geheimtipps für die deutsche Meisterschaft angesehenen Schützenmeister. Dieser Sieg in Leipzig schaffte den Polizisten die Berechtigung, zu Hause das Endspiel bestreiten zu dürfen, denn die Fürther waren vorher einmal weniger gereift. Der harte Kampf schlug zuerst den würdevollen Meister Schützenmeister, auf dessen Platz mit 12:5, dann folgten die Heimspiele über SV. Waldhof (8:5) und schließlich T. W. Berlin (9:5).

Darmstadt oder Fürth? Vieles spricht für die Fürther: ihre langjährige Endspielerfahrung, ihr glänzendes Zusammenspiel und ihr großes Wurfvermögen, und dann die Tatsache, daß sie immer zu den führenden Mannschaften Süddeutschlands zählten und traditionsgemäß gegen Darmstadt gute Spiele lieferten. Dennoch kann für sich in Anspruch nehmen: der nicht zu unterschätzende Vorteil des eigenen bzw. vertrauten Platzes, des heimischen Publikums, eine vorbildliche psychische Vorbereitung, die gerade in derartigen Kämpfen von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

W. M. — T. Einsiedler (Damen).

In den Endspielen der Frauen trauete man von vornherein der Elf des T. Einsiedler sehr viel zu, und als die Hamburgerinnen sogar auf Berliner Boden die vielmalsige Meisterschaft des SV. Charlottenburg schlugen, kamen sie in eine erklärte Favoritenstellung. Der SV. Mannheim ist dagegen ein Außenseiter, der aber auf Grund seiner Leistungen durchaus verdient in die Endrunde gekommen ist.

Südwestdeutsche Wasserballmeisterschaft.

Zwischenrunde in Wiesbaden.

In zwei Gruppen ermittelte am vergangenen Sonntag die Gauliga des Bezirks Südbaden (Gau XIII des DSB.) in Darmstadt und in Wiesbaden Gruppen-Sieger und Gruppen-Zweiter. Vier Mannschaften überstiegen die Vorrunde und qualifizierten sich für die nunmehr morgen Sonntag gleichfalls wieder im Klub des DSB. in Schierke in stattfindende Zwischenrunde. In der Gruppe 1: Jungdeutschland Darmstadt und Tgl. Darmstadt; in der Gruppe 2: 1. Frankfurter Schwimmklub und Schwimmklub Wiesbaden 1911. Von diesen vier Mannschaften scheiden in der Zwischenrunde wiederum zwei aus. Favorit ist natürlich der SV. Jungdeutschland Darmstadt, mehrmaliger süddeutscher Meister. Traditionsgemäß heißt es auch heute noch eine äußerst schlagkräftige Mannschaft ins Feld. Auch die Mannschaft der Tgl. 1846 Darmstadt verfügt über ein beachtliches Können, und hat durch Vereinigung mit dem SV. Rot-Weiß Darmstadt eine erhebliche Verstärkung erfahren. Dem SV. Wiesbaden 1911 ist Gelegenheit geboten, im Spiel gegen den 1. Frankfurter SV. das 7:0-Ergebnis vom vergangenen Sonntag zu korrigieren. Wieder einmal steht die Schwimmportanlage des SV. Wiesbaden 1911 im Schierke. Der SV. Jungdeutschland Darmstadt hat folgende Vorrundenspiele zu bestreiten:

Vormittags um 10 Uhr: Tgl. 1846 Darmstadt gegen 1. Frankfurter SV. 11 Uhr: Jungdeutschland Darmstadt gegen SV. Wiesbaden 1911; 12.15 Uhr: 1. Frankfurter SV. gegen SV. Wiesbaden 1911; nachmittags 3 Uhr: Jungdeutschland Darmstadt gegen Tgl. 1846 Darmstadt; 4 Uhr: Darmstadt gegen SV. Wiesbaden 1911; 5 Uhr: Jungdeutschland Darmstadt gegen 1. Frankfurter SV.

Der SV. Wiesbaden 1911 bestreitet die Zwischenrundenspiele in der gleichen Aufstellung wie die Vorrundenspiele.

Aufschwimmen des NSR.

Der NSR hat sich in mühevoller Arbeit in der Anlage auf der Halbinsel im Schierkeiner Hafen (gegenüber der Rettungshütte) eine Schwimmanlage errichtet, die am morgigen Sonntag durch das offizielle Aufschwimmen des Klubs ihre Weite empfangen soll. Es wird dabei ein reichhaltiges sportliches Programm abgewandelt: Wettläufe, Stilswimmungen, Figurenreden der Damenabteilung, Rettungsvorführungen, Wasserballspiele und humoristische Einlagen. Die Schwimmabteilung des NSR wird sich natürlich beteiligen. Für Gäste, die sich beteiligen wollen, aber keinem Verein angehören, sind besondere Programmleistungen vorgesehen.

„Kraft durch Freude“ Bad eröffnet.

Auf der Halbinsel im Schierkeiner Hafen (gegenüber der Rettungshütte), also in der schönen Anlage des Schierkeiner Hafens, die neben einer großen Wasserstraße auch über ein Grasgelände von etwa 2 bis 3 Morgen verfügt, wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nunmehr ihre Bade- und Schwimmabteilung eröffnen. Am morgigen Sonntag, 10. Juni, wird die Bade- und Schwimmabteilung offiziell ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Schwimmabteilung des NSR wird sich natürlich beteiligen. Für Gäste, die sich beteiligen wollen, aber keinem Verein angehören, sind besondere Programmleistungen vorgesehen.

Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf., für Kinder 5 Pf.

Schon der 3:2-Sieg über den Frankfurter Stadt-SV. aufgehoben, das 4:2 über die SpVgg. Fürth war eine sehr verständliche, und schließlich kam noch der 2:1-Sieg in der 1. Runde über die Fortuna-Elf. Die W. M. Damen haben eine gute und schlagkräftige Elf, die die norddeutschen Götter Mannheimer Stadion auf eine harte Probe stellen werden.

Gau XIII (Südwest).

Um den Aufstieg:

Bormatia Worms — T. 1846 Biedrich.

Am Sonntag steigt endlich das bereits mehrere Male verschobene letzte Spiel um den Aufstieg im Gau XIII Rheinellen. Es beginnt um 3 Uhr in Worms mit dem Kampf am Schierke. Spieler und Zuschauer des T. 1846 fahren um 12.45 Uhr mit dem Autobus an der Biedrich in Biedrich ab. In die eigenartige Lage sei noch einmal erinnert: Wer morgen gewinnt, erwirbt die Berechtigung zu einem Entscheidungsspiel gegen die W. M. bei unentschiedenem Verlauf rüdt Bingen auf.

Im Kreis Wiesbaden:

ist das vorletzte Verbandsspiel der Knaben, SV. 1913 Biedrich gegen SV. Wiesbaden, fällig.

Gratulationspiele am Samstag:

Reichsbahn-TSG. — NSR. (Junioren).

Kaufmännische Biedrich — Eintracht.

Die Reichsbahn tritt um 6.45 Uhr auf ihrem Weg an der Kronprinzenstraße den Junioren des NSR. Biedrich gegenüber. Das Spiel sollte der NSR zu mehreren Toren Unterschied gewinnen.

Beachtenswert ist das Treffen in Biedrich, wo Kaufmännische um 7.30 Uhr auf ihrem Platz im Gelände der ehemaligen Unteroffizierskaserne die wieder erhaltene Biedrich empfangen. Die Wasserportler haben sich in Wiesbaden nicht mehr auf dem Kien befriedigt. Sie werden daher Kasse haben, gegen ihre Gäste zu bestehen. Um 3 Uhr spielt die 2. Mannschaft der Kaufmännische gegen die 3. Elf des T. 1846 Biedrich.

Am Sonntag ist Haffa Bingen bei der T. Geisenheim zu Gast. Tgl. Biedrich erwartet D. K. Biedrich, und T. K. Biedrich erwartet die gemischte Vertretung des T. Bredend. Sämtliche Spiele beginnen um 3 Uhr. — Im Rahmen der Jugendportfestes des DSB. in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße findet ein Spiel der Jugendmannschaften von Sportverein und T. Bredend in Biedrich statt (siehe Seite 1).

Leichtathletik.

1. Groß-Wiesbadener Leichtathletik-Schülerportfest.

Heute Samstag und morgen Sonntag findet in der Kampfbahn Frankfurter Straße das 1. Groß-Wiesbadener Leichtathletik-Schülerportfest statt. Veranstalter der Sportvereine in Wiesbaden. Beginn der Wettkämpfe: Samstagvormittag 9 Uhr, Sonntagvormittag 9 Uhr.

Alle Groß-Wiesbadener Sport- und Turnvereine sind und müssen am Wiederanfang der Wiesbadener Leichtathletik-Schülerportfest teilnehmen. Das Ziel muß auch für die Teilnehmer, das Interesse für den Leichtathletiksport schon bei jungen Schülern zu wecken und zu fördern, um den von uns Reichsportführer gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Auf eine vielseitige körperliche Ausbildung des jungen Menschen muß in erster Linie hingewirkt werden.

Die Wettkampf-Teilnehmer starten in zwei Klassen, und zwar in Klasse A die Jahrgänge 1920/21 und in Klasse B die Jahrgänge 1922 und jünger. Die Klasse A steht im Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelwerfen, und die Klasse B im Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballwerfen. Der Lauf, Sprung und Wurf jeder Klasse wird als Einzel- und Dreifachkampf bewertet. Der Dreifachkampf ist für jeden Teilnehmer. Alle Kämpfe werden gleichzeitig als Mannschaftskämpfe durchgeführt.

Zusätzlich kommt in Klasse A eine 10x100-Meter-Stafette und in Klasse B eine 10x50-Meter-Stafette zum Ausdruck. Für diese beiden Staffelläufe hat der Sportverein Wiesbaden als Veranstalter zwei Wanderpreise zur Verfügung gestellt, die alljährlich anlässlich des Schülerportfestes ausgelost werden. Nach dreifachem Erstplatz hintereinander oder fünfmal auf der Reihe gehen die Wanderpreise in den Besitz des betreffenden Vereins über.

Anlässlich des Sportfestes findet ein Wettbewerb im Fußball und Handball statt. Im Fußballspiel treten im 11 Uhr die ausgezeichnete 1. Schülermannschaft des B. M. Mannheim und die Meister-Schüler des Sportvereins. Beide Vereine verfügen über sehr gute Spielermaterial, so daß mit einer interessanten Begegnung zu rechnen ist. Den Abschluß des Tages bildet um 5 Uhr das Handball-Jugendspiel T. Bredend gegen den Sportverein. Auch hier spielen beide Mannschaften zu ihrer besten Befähigung.

Der 400-Meter-Hürdenlauf um die Meisterschaft des Kreises Wiesbaden, der am Mittwochabend wegen des Unwetters nicht durchgeführt werden konnte, wird am Sonntagvormittag in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße in Verbindung mit dem Abnabstimmung der Olympia-Trainingsgemeinschaft (Sportverein) 10 Uhr ausgetragen.

Eder Europameister.

Charlier L. a.

Berlin, 8. Juni. Der Berliner Freispringer in der Brauer hatte am Freitagabend einen Großauftritt, in dessen Mittelpunkt das Treffen um die Europameisterschaft im Weltergeziel zwischen dem deutschen Meister G. Eder und dem Belgier Charlier stand. Der über alle Zweifel hinweglieferten sich beide Athleten einen großen Kampf, aus dem Eder in der 11. Runde durch L. a. als Sieger hervorging.

Vergeßt nicht die deutsche Luftfahrt!

Deutsche Jugend im Flugwettbewerb.

Mit dem Abschluß der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche darf der mit großer Begeisterung entgegengesetzte Kampf keinesfalls der Vergessenheit und Oberflächlichkeit des Alltags anheimfallen. Die heißen Wünsche und Forderungen unseres Fliegernachwuchses, dem ein heiliges Verbot der Unerschlossenheit auf dem Felde der Ehre gebietet, werden der Luft anvertraut, welche, werben solange an die Ehre jedes einzelnen Volksgenossen appellieren, bis sich der Gedanke einer freien deutschen Luftfahrt im Reich und über die Grenzen hinaus Bahn gebrochen hat.

Luftsportführer bürdet:

Wehr denn je hat gerade heute die Luftfahrt eine wichtige Aufgabe im großen weltpolitischen Gedankensystem. Die norddeutsche Kameradschaft der Flieger aller Länder, die weit über die einzelnen Landesgrenzen hinaus, soll dazu beitragen, den Willen wieder gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Achtung vor einander zu verfestigen. Diese Kameradschaft muß jedem Volk das gleiche Recht ausprechen und wird auf die Wahrung seiner gemeinsamen Ehre bedacht sein. Der norddeutsche Geist der Flieger wird mehr denn je im nationalsozialistischen Kampfe gewahrt. Für unseren Führer Adolf Hitler wird nach Leistung seines allseitigen Kampfes, des Luftfahrers Göring der deutsche Luftsport mitarbeiten an dem Wiederaufbau unseres deutschen Volkes. Die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche soll von dem Stand unseres Luftsportes kündigen und allen Volksgenossen Gelegenheit geben, sich der Pflicht der Unterstützung ihrer Luftfahrt bewußt zu werden.

Fliegen heißt fliegen, über Zeiten und Weiten!"

Segelflüge über den Ozean ins Auge gefaßt!

Die Segelfliegerei steht vor einer großen Zukunft. Aus einfachen, bescheidenen Anfängen hat sie sich in ihrem heutigen anerkannten Stand entwickelt und wird in nicht allzu ferner Zeit, wie jeder der Führer des deutschen Segelfluges, Prof. Georgii, gelegentlich in einer Ansprache im Deutschen Aero-Klub in Berlin mitteilen, zu ernsthaften Versuchen übergehen, den Ozean zu überqueren. Auf Grund meteorologischer Beobachtungen während der deutschen Südamerikafahrt-Expedition (s. 1. u. 2. Seite) ist der Überzeugung gekommen, daß das Ziel der nächsten Segelflugforschungsreise der Ozean selbst sein müßte. Eine Expedition in diesem Sinne würde vollkommen neue überaus interessante Ergebnisse bringen. Für die Ozeanüberquerung seien einige Vorüberlegungen angestellt, die von den Segelfliegern auf eine flugfähige Höhe abheben und dann ausgeführt werden müßten.

ist in Paris.

Davis-Vokal-Treffen Frankreich — Deutschland.

Wie nach der für Deutschland nicht gerade günstigen Auslegung nicht anders zu erwarten war, wurden am ersten Tag des Davis-Vokal-Treffens zwischen Deutschland und Frankreich in Paris beide Punkte geteilt. Der Kölner Gerhard Kourner hatte im ersten Spiel des Tages erwartungsgemäß gegen den französischen Spitzenpieler Chr. Bouffus seine Chance, es überläßt lediglich das einseitige Ergebnis von 6:1, 6:2, 6:2 zugunsten von Bouffus. Der Franzose war in glänzender Form, die ihm gestattet, in 40 Minuten den zweifachen deutschen Spieler ohne Sportverlust abzuschlagen. Anschließend gewann dann Deutschlands Spitzenpieler Gottlieb von Cramm mit 6:1, 7:9, 6:2, 7:3 gegen den kampftätigen Andre Merlin, eine sich dabei völlig auszeichnete. So endete der erste Tag mit 1:1 und damit ist die endgültige Entscheidung erst im letzten Tag, dem Sonntag, vorzubei.

Am Vorabend veranstaltete die deutsche Botschaft in Paris zu Ehren der deutschen Tennisspieler einen Empfang, an dem neben den Spielern und Mannschaften, die auch der Präsident des französischen Tennissverbandes, Pierre Gillou, teilnahm. Deutschlands Botschafter Dr. Köpfer wünscht der internationalen Gesellschaft den Abend so angenehm wie möglich zu machen.

Australien — Japan 3:0.

In Eastbourne in England fiel im Davis-Vokal-Treffen zwischen Australien und Japan bereits am zweiten Tag die Entscheidung zugunsten der Australier. Crawford/Calkins schlugen Yamagishi/Kishimura mit 6:1, 6:0, 4:6, 9:7 und holten damit den dritten Punkt. Die Australier spielten in den beiden ersten Sätzen ganz glänzend, später waren sie etwas gefährdet, gaben aber den Sieg nicht mehr aus der Hand.

Neues aus aller Welt.

Regelmäßige Raketenpost über den Armeikanal.

Die deutsche Erfindung auf der internationalen Luftpostausstellung. — Der erste Start gefolgt.

London, 8. Juni. Seit der Eröffnung der internationalen Luftpostausstellung in London beschäftigen sich die englischen Zeitungen immer wieder mit der Erfindung des Deutschen Gerhard Zuder, die die Beförderung von Briefen in einer Rakete gestattet. Man erinnerte sich, daß mit dieser Erfindung ein bedeutender Fortschritt zumindest im Fernverkehr möglich ist.

Zuvor wurden die Versuche mit den Zuder-Raketen in aller Stille fortgesetzt. Sie sind jetzt so weit gediehen, daß der Einrichtungs eines regelmäßigen Postdienstes mit Raketen nichts mehr im Wege steht. Mittwochs wurde die erste Briefsendung abgeschlossen. Es war eine Rakete, die nur so viel Explosionsstoff enthielt, daß sie gerade drei Kilometer zurücklegte. An ihrem Behältermonteur nach knapp zehn Sekunden angetommen, wurde die Rakete nach ins nächste Loch 1200 Briefe befanden. Die Rakete, die sich auf diesen Briefen befanden, dürfte sehr bald einen großen Markt haben, da sie die äußeren Folgen eines Marktes in

Staffel-Segelflüge.

Der Segelfluggewinn in der Rhein- und in diesem Jahr vom 22. Juli bis 5. August ausgetragen. Er ist wesentlich erweitert worden. Die Preissumme wurde auf 50 000 RM. erhöht. Nicht mehr der einzelne, sondern nur die Fliegergruppen sind namensberechtigt. Die Auswahl erfolgt in erster Linie nach der Eignung der Flugzeuge. Mehr als vier Apparate werden kaum zugelassen. Von dem Preis kommt ein wesentlicher Teil auf Bräutigame, wie sie die Rhein-Flieger nicht hatte. So wird nach Mitteilung der Deutschen Luftfahrt, ein Preis für Segelfluggewinn, setzen von 6000 RM. mit Zugaben von 1500 RM. ausgeschrieben für einen Gemeinschaftsflug von drei Apparaten von der Wasserlinie nach dem Heidefeld und zurück. Weiter gibt es einen Streckenpreis für Flugketten von 7500 RM. Auch alle übrigen Gewinne gelangen diesmal als Gemeinschaftspreise zur Verteilung.

Wiesbadener Flieger-Sturmänner am Start.

Der Flugplatzgebäude hat auch im Wiesbadener Fliegerlager tief Wurzel geschlagen. In mühseliger, aber starker Arbeit wird hier gebaut und gebaut, und jeder der zukünftigen Männer der Luft fliehet mit Ungeduld dem großen Erlebnis, dem Flug über Weiten und Zeiten, entgegen. Mit großer Begeisterung brachten 12 Mann unserer Fliegersturmänner aus dem Segelfluggelände Dörnberg bei Kassel, wo sie mit zwei Maschinen zu den Segelfluggeländen gesteuert waren, nach dreiwöchiger Arbeit folgende Ergebnisse mit nach Hause:

- A-Prüfung: Fliegersturmänner Karl Matthes und Heinrich Jodt.
- B-Prüfung: Fliegersturmänner Rudolf Mende, Paul Hübner, Willy Hies, Joh. Sellinger, Elville und Georg Kradt-Bremhal.
- C-Prüfung: Fliegersturmänner Paul Hübner und Karl Peter. Beide flogen mit 80 Meter Startüberhöhung und 10 Sekundenmeter Wind.

Die für unsere Wiesbadener Sturmänner besonders erfreulichen Ergebnisse mögen zur Nachbesserung und erhöhen Anstrengung anspornen!

Fernflug im Segelfluggewinn.

Beim Geimelershof bei Landau (Pfalz) landete Dienstagsnachmittag ein Segelfluggewinn, gekniet von dem zur Akademischen Segelfluggewinngruppe Darmstadt gehörenden Studenten K. Fischer. Er hatte einen nahezu zweistündigen Flug von Darmstadt über Worms, die Harz-Entlang zurückgelegt. Die Landung erfolgte ohne Schaden.

Italien — Schweiz 3:0.

Im Forum Mussolini in Rom wurde die Begegnung zwischen Italien und der Schweiz ebenfalls schon am zweiten Tag entschieden. Die Italiener, die schon eine 2:0-Führung hatten, gewannen durch Taroni/Quintavalle mit dem kursorischen Ergebnis von 3:0, 6:3, 6:3, 6:4 gegen die Schweizer Weislihan/Steiner.

Tischtennis — Niederlande 2:1.

Auf der Prager Bejehel sah es für die Tschechen am Freitag eine recht unangenehme Überraschung, denn ihr gutes Doppel Menzel/Becht wurde von den Niederländern Malraux/Stedman, wenn auch nach hartem Kampf, in drei Sätzen mit 7:5, 6:4, 7:5 geschlagen. Damit steht die Partie nur noch 2:1 für die Tschechen und die endgültige Entscheidung wird erst am Samstag fallen.

Wiesbaden.

Nebenspiele:

IK. Grün-Weiß 1925 N. Siebich (C. R.) — Eintracht Frankfurt a. M.

Nach dem überraschenden hohen Siege in Worms empfängt die 1. Mannschaft des IK. Grün-Weiß in der zweiten Runde die bekannten Spieler der Eintracht Frankfurt a. M. Unter Berücksichtigung der Taktik, daß der IK. Grün-Weiß in dieser Klasse nach Spielrecht nicht in die Grün-Weissen alles daran setzen, um nicht nur für ihre Farben, sondern auch für Wiesbaden einen Sieg zu erkämpfen. Die Spiele beginnen pünktlich um 8.30 Uhr in der Klubkantine in der Richard-Wagner-Anlagen. (Omnibushaltestelle Bentelsfeld.)

IK. Blau-Weiß — Mainzer IK.

IK. Blau-Weiß Wiesbaden spielt morgen Sonntag auf den Plänen der „Blumenwiese“ gegen eine spielstarke Mannschaft des Mainzer IK. Beide Mannschaften treten mit 6 Damen und 6 Herren an. Spielbeginn 9 Uhr vormittags.

Feuerwerksfabrik bereit erklärte, die Beförderung zu übernehmen. Sie ist dem auch zu meiner Zufriedenheit erfolgt.

Während der Ausstellung wurde ich sowohl Lord Londonberry als auch Sir Kingsley Wood vorgestellt. Sie zeigten großes Interesse für meine Vorführung und leisteten Verbindungen mit der Postbehörde in meiner Sache ein. Man erklärte mir schließlich, man habe nichts gegen eine Beförderung von Briefen in Raketen einzuwenden.

Der erste Flug über das Meer.

Im nächsten Monat werde ich meine Rakete zur Isle of Wight bringen, um sie von dort aus zum englischen Hauptland zu schicken. Das wird der erste Raketenflug über das Meer sein, der jemals ausgeführt wurde. Die Entfernung von ungefähr sechs Kilometern wird in wenigen Sekunden bewältigt sein. Eine größere Rakete sollte ich dann über eine größere Strecke zwischen zwei englischen Kanälen zu schicken. Als dritter Versuch ist der Flug über den Armeikanal von Dover nach Calais geplant. Die Rakete wird diesen Flug, der über 33 Kilometer führt, in einer Minute schaffen.

Unwetterkatastrophe in San Salvador.

New York, 8. Juni. Die Zeitung der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft erhielt von ihrem in San Salvador gelegenen Flugplatz einen Anruf, wonach San Salvador von einem furchtbaren Orkan mit anschließendem Vulkanausbruch heimgesucht worden ist. Zahlreiche große Gebäude in der Hauptstadt sind zum Teil zerstört worden. In den Wohnvierteln wurden zahlreiche Häuser völlig vernichtet. Anfolge völliger Lahmlegung aller Verkehrsmittel sowie der Licht- und Kraftanlagen hat sich die Regierung gezwungen gesehen, das Kriegrecht zu erklären. Soweit bisher bekannt, sind bei dem Unwetter acht Menschen umgekommen. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 500. Der Schaden wird auf einhalb Millionen Dollar geschätzt.

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Schmugglern in Ostberlin. Bei Drzgowie in der Nähe der deutsch-polnischen Grenze, kam es dieser Tage zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen Schmugglern und Grenzpolizei, der bekannt geworden war, daß in der Nähe von Drzgowie täglich aus einem von Deutschland kommenden Personenzug eine große Zahl von Schmuggelpaketen abgemakelt und von den Helfershelfern der Schmuggler fortgebracht wurden. Eingehende Beobachtungen ergaben, daß um eine bestimmte Zeit sich etwa 100 Personen einfanden, und den Schmuggelware erwarteten, um die Schmuggelware in Empfang zu nehmen. Als am Donnerstag der Grenzpolizei eintritt und die Schmuggelware beschlagnahmte, wurde von der Menge, die eine drohende Haltung gegen die Beamten einnahm, die Aufforderung der Beamten, sich zu zerstreuen, fand bei der Menge kein Gehör. Auch einige Schreihäute hatten keinen Erfolg. Daraufhin feuerte die Grenzpolizei, worauf der 19 Jahre alte Joseph Rogisch und der 34jährige Johann Kamisch, beide aus Drzgowie, getötet wurden. Ob auch andere Personen getötet wurden, steht noch nicht fest, da die Schmuggler in wilder Flucht entliefen.

Brandunglück in Algen. In einem Haus in Algen, in dem sechs Familien wohnten, entstand ein Brand. Bei der großen Aufregung bemerkte man nicht gleich, daß drei Hausbewohner, die Ehefrau des Kraftwagenunternehmers Luehring, ihr 13jähriger Sohn und ihre vierjährige Tochter fehlten. Sie sind erstickt. Der Mann der Frau Luehring befand sich außerhalb von Algen. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Brand blieb auf den Dachstuhl beschränkt.

154 Verkehrsunfälle in einer Woche in München. In der Zeit vom 25. Mai bis 31. Mai 1934 haben sich in München wieder nicht weniger als 154 Verkehrsunfälle ereignet. Dabei sind 154 Personen verunglückt. In 28 Fällen ist Sachschaden entstanden.

Schwere Kraftwagenunfälle in Italien. In der Nähe von Foggia überschlug sich infolge Kettenspanne ein Kraftwagen, der eine Gruppe von Bauern zu ihrer Arbeitshalle beförderte. Alle acht Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Einer der Verletzten ist bald darauf gestorben. Auf einer Straße bei Rom stießen zwei Kraftwagen in voller Fahrt zusammen. Die Insassen beider Wagen, im ganzen 7 Personen, mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Regenflut aus der Dürre. Gewaltige Regenflut und Überschwemmungen richteten in Süddakota und Iowa ähnlichen Schaden an wie die bisherige Dürre. In Ponton (Süddakota) wurden zwei Personen durch umflutende Bäume getötet. Zahlreiche Häuser stürzten um. Hunderte von Hausdächern wurden abgetragen. Die Felder reihen meilenweit unter Wasser. In Sioux-Stadt überfluteten Regenflut die Gleisanlagen und mehrere Stadtteile. Feuerwehr und Polizei mußten in Booten Hilfe bringen.

Schweres Einsturzungsunglück in Spanien. Bei Fuenfeca stürzte ein im Bau befindlicher Aquadukt ein, auf dem 60 Arbeiter beschäftigt waren. Mehrere Arbeiter erlitten, die Zahl der Verletzten ist groß.

Bombenanschlag in Tinsan. In der Stadt Tinsan auf Java hat ein Unbekannter in ein japanisches Geschäft eine Bombe geworfen. Der Inhaber des Geschäfts wurde getötet und zwei weitere Personen verletzt. Die Polizei behauptet, das Attentat gehe von einer japanischen nationalen Organisation aus, die den japanischen Handel in China bekämpft.

Weisse und gesunde Zähne:



Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Fritz Götter.
Stellvertreter des Hauptverlegers: Karl Heinz Kump.
Verantwortlich für Inhalt, Anzeigen und Kunst: Fritz Götter; für den gesamten Druckvertrieb: Karl Heinz Kump. Für unpolitische Beiträge und Vermittlung: Dr. Heinrich Reichert; für Schulnachrichten, Dienstleistungen und Gewerbe: Fritz Götter; für Anzeigen, Vermögensnachrichten und Sonstiges: Fritz Götter; für die Anzeigen und Vermittlung: Fritz Götter.
Druck: Dr. Götter & Co. 1841, 1752, Sonntags: 18 412.
Post und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
6. Wiesbadener Str. 10, Wiesbaden, Langgasse 21, Langgasse 21.
Postfach 10. Subskribenten und Verleger: Fritz Götter & Co.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Kampf den Saboteuren der Wirtschaft.

Auf politischem Gebiet wird jetzt von der NSDAP ein scharfer Kampf gegen die Wirtschaftssaboteure geführt. Nicht minder scharf gilt es gegen gewissenlose Elemente vorzugehen, die auf wirtschaftlichem Gebiet verfahren, die zähe Ausdauer bei Sabotagen. Es gibt leider immer noch Leute in Deutschland, die den einfachsten nationalsozialistischen Grundsatz, daß der Gemeinnutz vor dem Eigennutz geht, einfach nicht begreifen können oder wollen. So ist jetzt beobachtet worden, daß von gewissen Kreisen aus von der wirtschaftlichen Seite her dem Nationalsozialismus Schwierigkeiten bereitet werden oder vielmehr als absichtlich bereit werden sollen, indem zu einem reichlich verfrachteten Einfuhr von Winterkleidung in geradezu struppelartiger Weise angesetzt wird. Der Anreiz wird nämlich dadurch getätigt, daß von einem Einschmuggeln der Decken vorräte der Reichsbank gefastet wird, ebenso wie von dem Gerücht, Deutschland könne in kurzer Zeit keine Rohstoffe mehr beziehen. Auf diese Art und Weise wird eine äußerlich gefährliche Sabotage gegen die deutsche Wirtschaft betrieben, Sabotage, die wegen ihres volkswirtschaftlichen Charakters mit äußerster Brutalität unterdrückt werden muß, denn diese Art Gerüchtmacherei ist geeignet, unter Umständen ernste Geschäftsverhältnisse herauszubekommen, während in Wirklichkeit die augenblickliche Lage aufweist, daß in Deutschland Deckenbeträge zur Rohstoffeinfuhr in Höhe der Einnahmen aus der Ausfuhr immer noch vorhanden sind. Die Gerüchtmacher haben scheinbar auch vergessen, daß in Deutschland noch erhebliche Rohstoffvorräte lagern und daß mit besonderem Eifer daran gearbeitet wird, Ertrag für ausländische Rohstoffe im Ausland selbst zu schaffen, wobei die Jubiläumsspende der seit dem Kriegsende erheblich fortgeschrittenen Technik die Garantie für eine einwandfreie Ware bietet. Es liegt in unser aller Interesse, wenn jeder einzelne Deutsche, sofern er eine Sabotage in der erwähnten Art beobachtet oder sonst feststellt, die Sache entweder einer Parteibürokratie der NSDAP oder der nächsten erreichbaren NS-Hörsaal-Stelle anzeigt, damit von dort aus den Saboteuren am deutschen Aufbau sofort das Handwerk gelegt werden kann.

Die deutsche Einkommenssicherung.

Eine begreifbar wertvolle Folge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik besteht darin, daß erreicht werden konnte, das Einkommen aus der produktiven Arbeitsleistung zu steigern. Das Einkommen aus Löhnen und Gehältern ist — in direkter Beteiligung durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen — im letzten Jahre um rund 400 Millionen RM. gestiegen. Da diese Zahl das Ergebnis des ganzen Jahres darstellt, also der Tiefstand im ersten Vierteljahr 1933 auch noch in ihm enthalten ist, gewinnen wir ein klares Bild über die Wirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wenn wir die einzelnen Vierteljahre für sich betrachten. Es zeigt sich, daß das Lohn- und Gehaltseinkommen sich bis Ende des Jahres gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 bereits um 13 % gehoben hat. Das Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft ist um 16 % gestiegen. Der Bauernstand ist durch die geradlinige Politik des Nationalsozialismus wieder so in die Wirtschaft eingebaut worden, daß auch er für seine Arbeit wieder gerechten Lohn erhält. Diesen Steigerungen des Einkommens der produktiven Arbeit leistenden Bevölkerung steht auf der anderen Seite eine Abnahme der Einkommen aus Kapitalvermögen (minus 11,1 %), aus

Vermietung und Verpachtung (minus 12,5 %), und der Renten und Pensionseinnahmen (minus 6,8 %) gegenüber.

Die Lösung der deutschen wirtschaftlichen Probleme.

Innerhalb der Neuordnung der deutschen Wirtschaft ist die Zusammenfassung der Energiewirtschaft von größter Bedeutung. Man kann jetzt schon sagen, daß die zu treffenden Entscheidungen über die Einigung der beiden Untergruppen für Elektrizitätsversorgung auf der einen und für Gas- und Wasserversorgung auf der anderen Seite zu den schwerwiegendsten der deutschen Wirtschaft gehören. Die Lösung des Konkurrenzkampfes zwischen Gas und Elektrizität ist von größter Bedeutung für die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens, hängt doch auch mit ihr die zukünftige Preisgestaltung für Elektrizität, Gas und Wasser zusammen. Auf die letztere Frage hat bereits der Führer der Energiewirtschaft, Direktor Kretschmer, hingewiesen und erklärt, daß vorerst einmal angeordnet werden müsse, gleichmäßige Tarifformen in ganz Deutschland einzuführen. Grundlegend werde angeordnet, die Strom-, Gas- und Wasserpriese von den finanziellen Belastungen der Kommunen unabhängig zu machen. Dies hängt jedoch in der Hauptsache von dem Gelingen der kommunalen Entschädigung ab. Die neue Einheitsorganisation der deutschen Energiewirtschaft verfolge vor allem das Ziel, eine einheitliche Wirtschaftspolitik zu treiben, in der das Allgemeinwohl an erster Stelle steht. Der Wettbewerb der beiden Wirtschaftszweige zur höchsten Leistung annehmen soll, wird ausdrücklich als Quelle des Fortschritts anerkannt. Aber die Führung der Organisation wird gleichzeitig dafür sorgen, daß der Wettbewerb nicht zu einer Schädigung der allgemeinen Interessen ausartet.

Liquide Sparkassen.

Die letzten veröffentlichten Jahresbilanzen der deutschen Sparkassen zeigen, daß die Sparkassen auch im Jahre 1933 weiter zugenommen haben. Der reine Einzahlungsbetrag betrug in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres rund 200 Mill. RM. Die Liquidität der Sparkassen hat sich dadurch verbessert, daß der Einlagezuwachs möglichst häufig gehalten wurde. Trotzdem haben die Ausleihungen erhöht werden können; insbesondere haben die an die mittelhändlerische Wirtschaft vergebenen Kredite zugenommen. Der gesamte Einlagenbestand der deutschen Sparkassen betrug am 28. Februar d. J. rund 11,6 Milliarden Reichsmark.

* Rheinischer Mineralbrunnen Friedrich Meyer und Co., AG., Rheina. Die Gesellschaft zahlt auch für 1933 keine Dividende. Der erzielte Rohgewinn von 40.072 RM. (i. V. 208.556) soll nach einem Vortrag von 3672 RM. zu Ausschüttungen Verwendung finden. Das laufende Geschäftsjahr zeigte eine merkwürdige Steigerung. Die Aktien notieren an der Frankfurter Börse zurzeit 51 %.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Lukrat- und Kosmos-Linien):
Nach New York (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Europa“ ab Bremen bzw. Bremerhaven 10. 6.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Frankfurt“ ab Hamburg 21. 6.

Nach Völs, Philadelphia (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Kugelsburg“ ab Bremen 16. 6.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Santitas“ ab Hamburg 16. 6.
Nach Cuba und Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Sierra Ventana“ ab Hamburg 16. 6.
Nach „Abana“ ab Hamburg 2. 7.
Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Der Aufbau

des deutschen Gewerbes

Industrie und Handwerk nach der Volkszählung 1933
Anzahl der Beschäftigten in 1000



Die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Gewerkegruppen.

Während die Landwirtschaft für die Ernährung ist, so ist die Aufgabe des deutschen Gewerbes, für den Bedarf des deutschen Volkes Sorge zu tragen. Die Landwirtschaft stellt etwa 12 Millionen Beschäftigte, das Gewerbe dagegen nur etwa 2 1/2 Millionen. Die Zahlen der Volkszählung 1933 sind natürlich bedeutend niedriger, da damals in Deutschland noch über 5 Millionen Arbeitslose gezählt wurden. Damals waren im Gewerbe und Handwerk ungefähr 9 Millionen tätig und im Verkehr, Bankwesen, 1,3 Millionen, im Gaststättenwesen 780.000. Das Bild zeigt, wie von diesen 9 Millionen zunächst ein 2 1/2 Millionen, also etwas über ein Viertel, für die Rohstoffe der Rohprodukte sorgen. Ein weiteres Fünftel sorgt für die notwendigen Maschinen, Fahrzeuge usw., sowie die Wohnungen und die Betriebsräume. Dann kommt die Gruppe des Gewerbes, die für die Gegenstände des täglichen Bedarfs sorgt, also für Wohnungseinrichtungen, Gegenstände, Gas, Elektrizität, Kleidung usw. Darüber hinaus das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, das die Lebensmittel und die Genußmittel herstellt. Man sieht aus der Zusammenstellung, wie eine Wirtschaftsguppe von der anderen abhängig ist und alle nur in Gemeinschaftsarbeit und Wohl des Volksganges arbeiten können.

THALIA Theater

Ein Lustspiel

voll mitreißender Freiheitlichkeit und wundervollen Landschaftsbildern aus dem Salskammergut.

Du bist entzückend Ros'marie

mit der Elite deutscher Schauspieler:

Hans Stüwe / Herta Worell
Paul Otto / Ad. v. Schlettow

Wo: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
So: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Achtung! Achtung!

Heute, Samstag 8.45 Uhr

veranstaltet der „Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer“ im Rahmen unseres gesamten Abendprogrammes erstmalig die Wahl des besten Wiesbadener Rundfunksprechers durch das Publikum.

Polizeiverordnung

betr. Änderung der Polizei-Verordnung über die Fahrpreise der Kraft- und Pferdebesitzer in Wiesbaden vom 1. September 1930 in der Fassung vom 16. September 1930.

Auf Grund des § 3 Abs. 11 erster Teil der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Ruhe des inneren Friedens vom 8. 12. 1931 (RG. Bl. I S. 747) der Verordnung Nr. 14 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 10. 2. 1932, betr. Regelung der Kraftfahrzeugspreise (RG. Bl. I S. 66), des Rundverlasses des Ministers des Innern vom 17. 2. 1932 betr. Neuregelung der Kraftfahrzeugspreise (RG. Bl. I S. 205) sowie der §§ 14 und 29 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (RG. Bl. I S. 77) wird mit Zustimmung des Magistrats für die Wiesbadener folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.
Der § 2 der Polizei-Verordnung betr. die Fahrpreise der Kraft- und Pferdebesitzer in Wiesbaden vom 1. September 1930 in der Fassung vom 16. September 1930 wird im ersten Satz wie folgt geändert:
„Für jede der drei Taxen beträgt die Grundgebühr 0,60 RM. und die Zulagegebühr 0,10 RM.“

§ 2.
Diese Polizei-Verordnung tritt am 22. 8. 1932 in Kraft und am 1. 9. 1930 außer Kraft.

Der Polizei-Präsident.

Frankfurt a. M. / Pferde-Märkte

am 11. Juni 1934, 8. Oktober 1934,
9. Juli 1934, 3. Dezember 1934
20. August 1934,
Durchschnittl. Antrieb 400 Pferde aller Rassen, auch Schlachtpferde, größte Auswahl u. beste Gelegenheit für Kauf und Tausch. Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen. Der Handel Sonnt. verboten.

FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

Der kleine Museumsforscher

von Mittelschullehrer Karl Dräger
Preis 40 Pfennig
Erschienen in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Rest- und Einzelpaare
Zwanglose Beilegung unserer Verkaufsräume, Parterre u. 1. Stock

Neugasse 22.

Anzeigen

in einer weitverbreiteten u. vielgelesenen Zeitung (und das billigste, beste u. erfolgreichste Werbemittel)

Radio Apparate
Alle Reparaturen fachgemäß in eigener Werkstatt.

A. LERNST
Lennusstraße 13 u. Rheinstr. 41

Wiesbadener Tagblatt
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei

WALHALLA

Der Film, der Ihnen Freude macht
Ein Kuß in der Sommernacht
Ein echter Sorgenbrecher
Auf der Bühne: Variété-Sternen
4, 6.15, 8.30 Uhr

Heute Samstag, 10.30 Uhr
letzte Nachtvorstellung
WEGE ZUR GUTEN EHE
Die Ehe, wie sie sein - und wie sie nicht sein soll

Sportplatz „Adolfshöhe“ (Zinnberg-Garten)
Sonntag, den 10. Juni
Großes Konzert
Treffpunkt aller Krieger- und Militär-Verbände sowie SA., SS., NSKK, usw.
A. Holzhey, Telefon 23647

Am 10. Juni
werden auch Sie
Eröffnung
Straußwirtschaft
der Gräfin Eitzsch
Weingutskeller
Eitville am Rheine
erwartet.

Herri. Rheinterrasse direkt an der Dampfer-Anlegestelle. — Bestgeflegte Weine versch. Jahrgänge

Bitte beachten Sie!
Das Fachgeschäft für Spitzen, Gardinen, Decken

Max von Favrat
jetzt Bärenstraße 8, Eckh. Langgasse

Roman von Else v. Steinbeller.

(Nachdruck verboten.)

Ein Tennen es. Die verwehte, zerlegte, aber
unendlich hübsch und frisch glänzende, wirkende
Lunge. Das sie hinter dem ungeduldig
feuert, doch sie hinter sich herzieht, mit offenen
empfangen. Da ist quert eine Klappe, die die
ruft. Selbst. Frau Vio Kallmann, hässlich, groß und
heißerblutend, mit frischem, müllertüchtigen Gesicht, wech-
selt, ihre fünf ebenso frischen, lichte-
oder rufte sie nachdem, das übernehmende
schien. So.

„Wer hat Ihnen denn das aufgebunden, Fräulein? Die und nicht ganz richtig? So lange Siehen, die war loßlich, daß Sie uns alle in die Falle ließen. Sünder hat Sie geirret, über die ich die künftigen Professoren gestritten haben, und alles möglich hat Sie erfinden und zusammengeleiert. Arzneien und Reine und Salben, die einem Geistesdort bis hinunter in die kleinen

Das Tierleben der malakischen Inseln zeichnet sich durch seine extremen Größenverhältnisse aus. Man hat dort nämlich Insekten von einer Länge bis zu 45 Centimeter, und daneben andere, die so klein sind, daß sie kaum gesehen werden können.

[illegible]

"Sind selbst hat sie nicht helfen können, nicht wahr?"
 "Das will ich nicht sagen, nur, es ist ihr dann was
 passiert!"

„Nun, habe ich denn nur so pöbelhaft?“
 „So, das ist es eben. So heißt, im Verhältniß, Nach
 des glaub' ich nicht. Die hat nichts mit dem Dingen ge
 hört, sonst kommt sie doch nicht furchterlich in den
 höchsten Bergen und auf den unbewohnten Bergen her
 umher, ohne mich zu werden. Und am Ende vor
 ihrem Tode war sie noch bei mir, ganz frisch und gesund.“
 „Guten Mitternacht“, hat sie gesagt, „halten Sie mir den

zuwachen, stiegen aber zu der große Gasse hin-
 ab, die getüft, die unendlich vielen glänzenden gebohren. Und
 sie form dann mit eine große Feien, vielstet mitteln
 mal eine kleine Seite modern. "Ja, ja, und dann hat
 sie eine große Seite gemacht, denn am ersten Morgen
 war sie tot. Den ersten halben hat sein Doktor recht ge-
 funken, aber zu langsam dazu, da sie war paffter. Sie
 hat sich wohl noch überlebt die Glühbirne und Sturstein zu

„Das sagen Sie nicht, Bräutlein. Die fliegten Ideen sind bei Sie was von allen zusammen, und unvorstellbar und unempfindlich war sie in das jeder, der hätte bei mich oft gelehrt. Ja, und nun ist sie fort. Aber sie lebte selbst und gelebt haben wir sie."

haben vollständig hinterlassen auf den Friedhof
Sia, und vergeblich wird sie hier schon nicht, denn jeder
müßte sie gerufen.

„Gut, Kallmann, liegt wieder das Meßner hin und jagst
flüß mit der Dand über die Stiegen.
„Sias ist aber noch jachen mußt, Gräulein, setzen Sie
sich hier run, wenn Sie die Mülleren finden. Kosten
sie nicht etwa bidden“

„Gedachte mit hienem Tod weite sie alle fort!“
 „Ja, das lieber auch nicht, es ist doch schmerzhaft da-
 bei. Aber es muß eint, der muß von der Erde we-
 ichen, ihre Kräfte nachlassen.“
 „Sagt die Natur wieder?“
 „Aber natürlich doch. Ein bides Kind will das sie
 erreichen. Sie hat es mit mal gesagt und jagte, es
 solle bald gedruckt werden. Sie wollte es nur noch

„Ja, das werde ich denn ja finden und Thren hier belegen. Und sonst vielleicht kann der Student Zengel mit Herrsch Geldschloß sprechen.“

„Oder Schumann und die Schloß.“

„Ja, der Zengel“, ärgert sie.

„Gibt vielleicht noch einen, kann aber innerlich eine

„So, das kann er, und leichtlich und nutzlich für die
 Gatte ist er auch wohl, aber sonst —“
 „Soll ich ihn mit Vortheil genießen?“
 „Man schwärmt rühmter so unmaßlich.
 „Ich mag ihn nicht lieben“, beurt sie energisch.
 „Und freilich, daß Sie's wollen, er ist nicht ver, was
 sein will, und sich vormacht. Er ist n ganz be-

„Gottesdienst sollen die geistlichen Stände zu dem auf-
fallend vertheilten Saal ein. Das, was sie hier er-
fahren, ist nicht gerade ethisch.“

„So kommt er denn her, und wo hat meine Tante
sich denn aufgehalten?“

„Ja, das ist ja die Sache. Sie als Gnädige trachtete
sich nach dem Fräule hier mit dem... Er ist damals

Es hätte der Sohn von einer Zuguntheit, nämlich, daß er nicht mag, daß die alte Onädige immer die Menschen der eiten und beiten wollen, und daß er in ver-
bunneten Eukheit war, bei die mider an ein orent-
liche Pöten erweisen, mochte. Es ist bei ihm

Ich, als da dann so gewesen, daß er kommankiert in
 die geoffen und sich unentbehrlich gemacht. Und sollte
 ich auch sonst gung, hat ihr bei ihrer Quackerei thut
 glückselig, er wäre so vorwärts. Sie, und sind nur
 immer noch mit unendlich vielen, bis sie alle zum B

und baldes heiter gesehn als sie. Und so hat's da
oft lachigen Grad in der Bogenbreite gegeben.
Ich fühlte. Und erwiderte mir's auch dann, daß die Ohn-
stige ihm nichts gemacht hat im Testament, was
noch erwarren konnte!

„Und was er mit nun nachfragt, nicht noch? Etwas
unpudelmilde Geschichte.“

„Ja, das müßte Sie nicht so fauer rechnen, stündlich

antwortte sie ihm leich noch zu zittern, bis Sie wieder
willen mit Jocher durchzuziehen, und dann gehen Sie
einiges Gold und lassen ihn laufen. Das wird ih
dann selbst auch das höchste Recht so schnell mit
Jocher, und bezeichnet ihm die Wälder allein und dann
so nicht helfen. Opa, Jocher, sieh dir fertig? Dann
hört, nicht selbst dem Kinde munter zur Hande!"

Ergriffen schritt aus dem Klosterthor empor. Gelächter

uena und hat sie gekostet, daß sich in der Entfernung
 entfernte Antheile an die herannahende Sonne, und sehr
 sind, da plötzlich bildeste Erscheinungen, von denen ich
 mitten im lauten Lärme der Welt nichts gehört habe
 Sie ist wirklich erschaffen von oben, was die ganze
 Frau ihr ankreidet, hat, aber dann muß sie doch wieder
 laden. Die fünf Schattensphäre fanden wieder ab
 und gehen ihr dann in höchst fesselndem Maße ab

[illegible]

Stunde für die Zukunft in sich bergen. Da der Wechsel bei mit dem Söberrichten bei Commens geleistet hat, hoch Beigabe nun auch eigentümlich sein erden Glanz bei Grunde richtig und deutlich. aus metropem Eiensteinbildung ansehnliches. Soelhaus tief es. Flöz und weiß und bispfian abgetrennt. Bretter liegen bis zum weit überhangenden. Die Linien. Eine Dauselir vorn, rechts und links je zwei

gerichtet. Aber der Baum nachfolgt ein großer und prägnanter Erler mit ebenfalls vier bisf neborner anberlingenden, aber unigf feinen Gefirben. Dann locheren noch Gefeinen da zu fein. Nach den Gefirben kann man feiend die Gummifig bedechen und erhebt, auch beim Gerngehen un das Gums halb das Gefig, Stab und Stühnerfel fin an die Gefirben grüne anziehen und bog fin oben im Dach nach

Ein kleiner einmündiger Knab ist vor dem Späth-
Frühling das Kind der Eltern, das ihnen die besten
Stunden der Kindheit verleiht, und welches, wenn
es nicht durch eine unglückliche Veranlassung
von der Welt getrennt wird, die besten Tage seines
Lebens zubringen wird.

wetterlich in Unterte machten himmelhohe Stücker
empor in den Höhen, haben sich fortgesetzt, lasse Götze an
dem Stiegenhimmel und geben den Klammern für das
leichte Stüb. Es ist alles ganz, ganz anders, wie Stie-
gen ist etwas etwas ober geistig hat. Dann kommt fi-
cken mit fünf Klammern an, die auf ganz verschiedene
hin noch sein, die sie in Geistig geordnet war. Ein-
fach aber die glückliche Götze, aus jeder Situation der

ganzer Schicht bezauberten und Mannesmittheiten leicht zu überwinden. Sie also ein Gemüth, das sie die thürsche Forderung abzuheben, die sie be-
wundern sollten. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sie die
den eben mit vollständigem Stillsitzen den Sieg bezauberten
folgenden gegenwärtig bezaubert und so ihre Forderung
Machtgeheimnisse in den des Geistes bezauberten ihnen
beweisen. Alles ist vollständig und auch das ihnen ganz
beweisen.

Der betrogene Betrüger.
Von Wieland.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]